

Ackerminze aus l. agrimonia (eupatoria): *mongsen* Be., *stinkmenk* Er., Vo.; vgl. wf. *stinkhinnerk*, neben *stinkepalsmen*; *wilder balsam* Eit.

Ackerschachtelbalm (equisetum arvense): *schachelter* Eit., *schächheu* Dü.; vgl. mhd. *schaffhew*; *kattenstät* Me., ähnl. ofr., mnd. *cattenzagel*; vgl. *voss-stiät* Rl.; ferner *zennkrüt* Er., Rü., *schürkrüt* Me., weil die Bauernmädchen ehemals mit den getrockneten Pflanzen die kupfernen und zinnernen Geschirre scheuerten. Das wf. *dûwocken* erklärt Sö. als Tauben-Nutzen, weil die T. die Pfl. mit Vorliebe aufsuchen. Endlich finden sich noch *tannnessel* Be., *tannenbäumchen* Li., nach den grünen Sommertrieben. — Rda. *so stief wie en kattenstät*. Me. — Hlm. Als Tee gegen Blasenleiden u. Harnbeschwerden. Rü., Li., Me.

Ackersteinsame (lithospermum arvense), mit steinähnlichen Samen, doch auch mit Beziehung auf Blasenstein, gegen den er als Hlm. gebraucht wurde: *steinkrut* Me.; wf. *têbusk*.

Ackerwinde, entsprechend d. l. convolvulus arvensis: *weng* Eh., *wengen*, *wingen* Me., Vo., *wingemann* Eit., *wiewing* Rü., *wiedwong* Be., *wiewinde* wf.; nl. *wedewinde*; *wede* = Geflecht bezeichnet alles umflechtende Unkraut; Er. hat *quieken* (= Quecken). Nach der Blüte heisst sie *pøttchesblôm* Vo.; vgl. *piesspøttchen* Er., Rü., *piesspøtt* Rl.; endlich *engelshemdche* Rü. — Rda. *met de wengen schlôpen gonn* (da sich die Pfl. abends

früh schliesst). Die verwandte **Zaunwinde** heisst Eif. *stockwinn* oder *zaunglocke*; ihre Blüte e. *granny's* (= grandmother's) *nightcap* (Grossmutter's Nachtmütze).

Adoniseröschchen (adonis aestivalis) heisst wegen der feuerroten Blüten: *kælschen em für* Ba. u. öfter, auch wf. *kölken em für*, ofr. *fuerooe* oder *kooltje* (Köhlchen). Wa. hat *blutströpfchen*, so auch die Schweiz. Hessen hat *schwarzbraunes mädchen* u. Thür. *teufelsauge*.

Ahorn (Grundbed. „spitz“, in Bezug auf die Blätter oder Früchte) acer: *öhren* Eh., vgl. schwäb. *leinöhre*, St. Gallen: *ohorn*; *ölenbaum* Mo.; Spitzahorn (a. platanoides): *spitzbergfeld* Ro., vgl. schlesisch *spitzflader*; *Feldahorn* (a. campestre): wf. *krützbôm*, so auch in Schlesien; *mäpelte* wf., mnd. *mepelterne*, ae. *mapolder*, e. *maple*. — Die Frucht: *vügelsches* Me. u. a. — Kinderspiele: Die Früchte hoch werfen und Vögel „ziehen“ lassen (Zugvögel) Me.; gespalten werden sie auf die Nase gesetzt. Ba.

Akelei aus l. aquilegia (Wassersammlerin, nach den trichterförmigen Blättern) vulgaris, auch falsche Glockenblume genannt. nrh. *frauenhandschuh* oder *gotteshut* Mt.

Alant (inula helenium); nrh. *ôdenskopp* (d aus l) Mt., so auch wf., neben *aolangskopp*; *wôdenskopp* Li. — Vgl. Hauptbestandteil des Krautwisches u. des sog. Neunerlei-Krauts, aus dem ein Heil-

trank gegen jede Art Zauberei gekocht wurde. Li., Mt.

Aloë: *alwei* Ba. u. öfter.; mnd. alwede. — Hlm. Aus dem bitteren Saft der dicken, fleischigen Blätter gewinnt man ein Abführmittel.

Alraun, ahd. rûna Geheimnis, atropa mandragora: Aus der Wurzel wurden menschenähnliche Figuren zurecht geschnitten (Wurzelmännchen), denen man geheimnisvolle Kräfte zuschrieb. Die Wurzel heisst *âron* oder *ârônken*, wf. *aorônken* oder *aldrûnken*; auch *hexen-* oder *döwelsfenger* Me. — Vgl. Schwangere müssen die W. tragen, sie verhilft zu leichter Geburt. Mit ihr über Warzen streichen, sie dann unter der Dachtraufe begraben; das vertreibt die Warzen.

Ampfer (Grundbed. beissend, scharf), rumex acetosa (Sauer-), acetosella (Feldampfer): *sûrampel* Vo., Eh., Nü. u. a., *soorampel* Kö., *surrampel* Es., *surampel* Er., *sûerampes* Be.; daneben *sûrmôs* Ba., El. u. a.; *kradenbläder* (grosser A.) Re.; *ôssentong* Cr. ist wahrscheinlich rumex obtusifolius, der auch in Schlesien Ochsenzunge heisst. *zorell* Aa., *zuräll* Eup. gehen zurück auf f. surelle; vgl. nl. zurkel. — Rda. *de süet ut wie sûrmûes* (mürrisch) Me. — Die junge Pflanze wird von Kindern gern gegessen; die Blätter finden als Suppenkraut und Gemüse Verwendung. — Vgl. Wer S. isst, bekommt Läuse (Kinderglaube). Wa. — Hlm. Gegen Appetitlosigkeit u. Sodbrennen. Me.

Anis aus l. anisum (pimpinella): Neben *anis* finden sich: *hanis* Eh., *angenis* Nü., Rü., Er. u. a. — Verwandt zu Schnaps, selten

mehr zu Reibekuchen oder Quarkkäse. Ro.; die Pfl. wird in den Taubenschlag gelegt, um fremde Tauben anzulocken. — Hlm. Als Tee, Tropfen u. in Branntwein Eh., Er., Rü.; auch in Backwaren gegen Blähungen. We.

Apfelbaum (pirus malus): *appelbôm*, *appel* Teile: Schale: *schâl*, *pâl*; Kerngehäuse: *kitsche* Ba., El., *ketsch*, *katsch* Kö., *kätsch* Eup.; dasselbe bedeutet We. neben Apfelkern auch Kartoffelkeim, hunsr. *keit* kl. Samenkorn, as. kith Keim, e. chit. Ein kleiner Apfel oder Apfelrest heisst: We. *knüsel*, Kö. *nöözche*, wf. *nüesel*; vgl. *knösel* Ba., El. i. d. Bed. Nasenschmutz, Rest im Glase oder auf dem Teller; dann auch Scheltwort: *batzknösel* (aufgeblasener Mensch), *gitzknösel* (Geizkragen). Zusammensetzungen: *appelkrût*, *-môs*, *-tâte* (Törtchen), *-tief* (Höckerin); s. meine Tiernamen u. Hund S. 17. Sorten: *rabau*, *ranette* (Reinette), *schlotter-* oder *schlodderkân* (wegen der lose sitzenden Kerne), *schoppnasen* Wa., *bolterklüten* Wa., *härtleng* Wa., *pongk-appel* Cr., Wa., *seile-süet* (selten süss) Me., *schrömpkes* Me., (klein, sauer) *kôen-appel* (der mit dem Roggen reift) Me., *strîpen-a.* Cr., *gûeldbarren* Cr. — Gericht: *hemmel on ääd* (Äpfel u. Kartoffel); die Schalen werden gedörrt zu Apfeltée. Ro. — Rda. im Wuppertal: *De appel fällt nit wiet vam bôm; hä mott enen süren appel bieten; hä es so schlia wie appolzopp; för en appel on en ei; dat es en appel* (Tatsache); *quatsch wie appelmûes*, letzteres Me. — **Holzappel** (wilder A.) *pirus malus silvestris*: *sûrhöltchen* Ba., El., Cr.; *surke* Mo., *sürke* Ro., *sörke* Re., *zörken*

Er., *sürken* Li., Rü., *sürkel* Eh.; vgl. wf. *surk* u. mnd. *surik*; auch *sûrappel* findet sich Vo.; endlich *rûkelchen* Be.

Aprikose (*prunus armeniaca*): *kattommelche* Kö., *kartommelche* nrh. (Kf.) wird mit span. *melocoton* Pfirsich in Verbindung gebracht. s. d.

Arnika (*arnica montana*), auch *wohlverleih*, nach Sö. entsteht aus altem wolfsgelege = gelbe Wolfsblume (wie die Pfl. noch jetzt in vielen Gegenden heisst), woraus wolfelei u. endlich, wegen der grossen Heilkraft, wohlverleih wurde: *hundsblume* Mo., vgl. schlesisch *hundstod*; *fallkraut* Eit., so auch i. Thüringen, Schwaben u. s. w.; vgl. *schnupftabaksbleum* Eif.; wf. hat *gehannesblaume* (muss am Johannistage gepflückt werden); vgl. *johannisblume* i. Elsass, Baiern, Thüringen. — Hlm. Die stark gewürzhaft riechenden Wurzeln u. Blüten standen früher in der Heilkunde in hohem Ansehen. Gebraucht zu Einreibungen und Umschlägen (Arnikatinktur). Blüten auf Spiritus u. Wasser. Rü. u. a.

Aronstab, nach dem dunklen Blütenkolben (*arum maculatum*), auch *zehrwurz*, weil die getrockneten Wurzeln gegessen wurden: *âronsblüem* Me.; vgl. *âronskindchen* Bertrich; *kattenpiss* Ba., nach dem blattlosen Fruchtstengel; vgl. nrh. *pâfepitz* (Kl.), *pâpenpitten* wf., *paffendötzchen* Eit., *heckenditzchen* Eif.; durch Umstellung der Silben entstanden Formen wie *pittenpâpen* wf., *pitze-patzen* u. *pitschepatschen* El., *pitze-patzekengken* Cr., *pittenpapenpüppkes* wf. Man vgl. dazu engl. volkstümliche Namen wie *parson and clerk*, *parson in the pulpit*

(Pfarrer auf d. Kanzel). — Die Frucht heisst: *judenbîren* Me.; vgl. schweiz. *judehindli* (Pflanze).

— Vgl. Wer die Pfl. mit den Fingern berührt und diese an die Augen führt, kann erblinden. Me.

Aurikel (= Öhrchen, urspr. *aurikel* *Cr.*, *orickelschen* Ba., El.; gekürzt in *rickelschen* Mo. (s. Primel), *schlotelblôm* Er., Li., *himmelsschlüssel* Eh., *märtsblümcher* Be., *märtsrösken* Vo.

Bärenklau (*heracleum sphondylium*). Die hohlen Stengel werden zu Blasrohren u. dgl. verwandt, daher: *schallpîpen* El., *schollpîpen* Ba., Dö., *schallpîpe* Cr., daneben *schalkspîpen* El., *spritzenholz* Eit., *höleter* Rü. zu hohl; vgl. Holunder.

Bärlapp (Bärentatze, nach der Gestalt der Sporenwedel), *lycopodium* (Wolfsfuss) *clavatum*, auch *Schlangenmoos* genannt, weil es mit seinem gabelig sich verzweigenden Stengel über den Boden dahinkriecht: *wolfsklau* Eit., *schlangenmosch* Ro., *schlangenkriut* Me. — Den Sporenkapseln entstammt das „Hexenmehl“: *häxenmêl*, *döwelsdreck* Me., *heidmêlchen* Mo., *füesmälchen* Be., das auf Brandwunden gestreut wird; auch bei Wundsein der Kinder gebraucht. Me. u. a.; früher Mittel gegen Zauberei. Mt. Der eigenartige Moorbärlapp, einer aussterbenden Familie angehörig, findet sich noch an den Gräben der Hildener Heide.

Baldrian, Umbildung aus l. *valeriana*: *ballerjan*, *bollerjan* Ba., *katzenkraut* Er., Vo., Eit. u. a., *katzenblum* Me., weil der Geruch die Katzen anlockt. — Hlm. Wurzel zur Herstellung von Magentropfen verwandt (B.-Tinktur); auch gegen Kopfschmerzen

u. zur Nervenberuhigung. Cr., We. u. öfter. Um Katzen an neue Wohnungen zu gewöhnen, legt man die Wurzeln eine Zeit lang in die Zimmer. Me.

Balsamine (*impatiens balsamina*): Neben *balsamine* auch *balsamkraut* Ba., El.; dann *kräutchen rühr mich nicht an* (wilde B.) Ra., Rü.

Baum: *bôm*, Vkl. *bômken*. Teile: Wurzel: *wottel*, davon *wottelnbuck* kleiner, gedrungenener Mensch; Rinde: *borke*, Ba. u. wf., daneben *bünn* Cr., Ro., *bünne* Wa.; Gipfel: *topp* oder *tipp* Ba., El.; Ast: *ôest* Ro., *schlo^t* Ba., Re., We., mnd. sluchter (wilder Schössling); Ast im Holz heisst El. *quast*; Aststück: *knûsen* (auch Wurzelstück) Ba.; Auswuchs: *knûst* (auch kurzer, dicker Ast) Ba., *knûts* Cr., We., aus Knorz, Weiterbildung zu Knorren; Zweig: *twêl* Ba., *schlaut* Ro., El.; Baumstumpf: *mûken* Cr., Vkl. *mûcksken* El.; *stupp*, *stubben* Ba. u. öfter, auch in FN.; Blüte: *blôt* Ba., El.; Grenzbaum: *mâlôm*, *lackôm* (ahd. lâch Einschnitt als Merkmal) oft in FN.; Baumgarten: *bungert* oder *bongert*, ähnlich *wingert* aus Weingarten, Kö. *winget*; beide in FN.

Beifuss (*artemisia vulgaris*), volksetymologische Entstellung aus ahd. *bî-pôz*, mhd. *bîbôz*, das der Speise „beigestossene“ Gewürz; doch zeigt schon ahd. *bîvuo*z Anlehnung an „Fuss“, auf Grund des alten Aberglaubens, dass, wer ihn in die Schuhe legt, nicht ermüdet und keine wunden Füsse bekommt: nrh. *beifoss* (Kf.) *bîfôt* Ba. u. a.; Hü. hat *kuhzunge*. — Vgl. Im Krautwisch. Li., Mt.; im Neunerlei-Kraut. Mt.

Berberitze (*berberis vulgaris*):

bilsendörn Be., *surdörn* Nü. u. a., weil die roten Beeren mit säuerlichem Fruchtfleisch von den Vögeln gesucht sind; daneben *jûdendôgn* Ba., El.; Cr. auch *dreïdoan*. Im engl. Volksmunde wird sie wegen der gelben unteren Rinde jaundice-tree (Gelbsucht-Baum) genannt und galt wegen dieser Farbe als Heilmittel gegen die Krankheit. (jaundice, af. jaunisse zu f. jaune). So brachte das Volk häufig Aussehen oder Farbe einzelner Pflanzenteile in unmittelbare Beziehung zu menschlichen Körperteilen oder zu bestimmten Krankheiten und hielt diese Ähnlichkeiten für Fingerzeige der Natur in Bezug auf die Heilkraft dieser Pflanzen (Lehre von der sog. Signatur der Pflanzen).

Besenginster (vom l. *genista*, Ginster, mit dem er verwandt), *sarothamnus scoparius* (scopa = Besen): *bässemsginster* Nü., *gelster* (l aus n) Ba., Lü., Bey., Hü.; *gilster* Er., *gelstenstrûk* Ro., *jelster* Rü.; *brôm* Ba., Ob., wf. *braom* (eig. Stachelstrauch s. Brombeere), so auch Dö., Wd., Sch., *bremme* Me., *brämse* Er., We., Re., Wü., Hi.; *krötlen* (Pl.) El., *krü^atel* u. *krü^atelte* Ro., *krüetel* Cr., vgl. ofr. *krodde* (Hederich), das Doornkaat nach mnd. *krôt* (Hindernis) als „lästiges Unkraut“ deutet. Endlich findet sich noch *bässemrsieser* Vo., und an der wf. Grenze *pinkstbessem* u. *pinkstblaume*, die zu Pf. blüht (zur Bekränzung der Kühe zu Pfingsten). — Vgl. Verscheucht Ungeziefer, Hexen und Zauber; nach engl. Vgl. dagegen bringt die Pfl. Unglück. — Hlm. Blüten und Samen als Arznei gegen Wassersucht. Mt.

Bibe

ne
pe
El
ko
wi
u.
da

Bils

se
ru
na
Cr
kr
ter

be

18

Mi

gel

Bing

hie
gô
täu

ber

bös

Bins

EH
Rü
bîs

kau

in

Es.

Fle

che

Scl

Bir

bei

Rü

car

Ba.

Birke

ste

Ba.

bier

nar

ver

Bibernelle entstellt aus l. pimper-
nella (sanguisorba officinalis):
pempennäll u. *pimpennällen* Ba.,
El., *pimpernell* Kö.; Eif. hat *ruth-*
kopp u. *wiesenknoopf*; vgl. tirol.
wiesenkölblein; wf. hat *blaudfätken*
u. *blaudkopp*. — Rda. *de p. kriegem*,
dats do de p. kriss (der Kuckuck
soll dich holen) Kö. — Vgl. Ge-
hört zum Krautwisch.

Bilsenkraut (hyoscyamus niger),
sehr giftig, mit ekelhaftem Ge-
ruch, daher auch Tollkraut ge-
nannt: *bilse* Es., *belsenkrüt* Ba.,
Cr., *belsekrutt* Nü., daneben *doll-*
krüt; wf. auch *döenblaume* (To-
tenblume). — Vgl. Früher Haupt-
bestandteil der Hexensalbe. Noch
1825 von rhein. Bauern als
Mittel gegen anhaltende Dürre
gebraucht. Mt.

Bingelkraut (mercurialis perennis)
hiess nach Mt. früher nrh.
gôdeskraut und diente seiner be-
täubenden Kraft wegen zur Zau-
bersalbe. In Sachsen heisst es
böser heinrich.

Binse (juncus): *beisen* Ba., *bêsen*
Eh., Mo., *bîsen* Ro., *bîse* Nü., *bîese*
Rü., Be., *bîssen* Ob., *bîste* Er.,
bîsten Me.; daneben *schmîele* Re.,
katzenstühlchen Kspr. Be. — Rda.
in de bîse gôn (verloren gehen)
Es. — Dient den Kindern zum
Flechten von Stühlchen u. Körb-
chen; das weisse Mark als
Schmuck für grüne Kränze.
Binsenbündel als Hilfsmittel
beim Erlernen des Schwimmens.
Rü. u. a. — *Hainbinse* (luzula
campestris): Blüten: *hâsenbrôt*
Ba. Von Kindern gern gegessen.

Birke (betula alba), einer der äl-
testen unserer Waldbäume: *berke*
Ba., El., Es., *bîrke* Eh., *bîrk* Wa.,
bîerke Nü.; oft auch *maibôm* ge-
nannt, weil als Frühlingsschmuck
verwandt. In unseren ON. u.

FN. kommt neben *birke* auch
bîrket (Birkenwald) vor: auf der
Bîrket bei Rospe. — Rda. *de*
berke es de dokter fôr de angere
bôm (hält Ungeziefer fern). *bîerkes-*
bômôlig un eschenbalsam (scherz-
haft: Mittel für ungezogene Kin-
der). Be. — Der Birkensaft (*ber-*
kensâpe) ein beliebtes Getränk.
— Hlm. Birkensaft aus alten
Stämmen blutreinigend. Mt.;
macht jung und schön. Eh.;
junge Blätter als Tee gegen
Rheumatismus u. Harnleiden.
Ro.; Birkenwasser zur Förderung
des Haarwuchses. Eit. u. a. —
Vgl. Kränze aus Birkenreisern
schützen das Vieh. Mt.; wer die
Bäume bluten lässt, wird ge-
waltsam endigen. Wa.

Birnbaum (pirus communis) *bî^aren-*
bôm Ba., *be^r* El., *bîer*, *bîr* Cr.
u. a.; getrocknet: *hotschel*, hd.
hutzel, nach Kl. zu Haut. —
Sorten: *böcksb.* (grosse Win-
terb.), *bergamotte*, *kasmotte*, *pär-*
grîsken (poire grise) Ba., *köttelb.*
(klein), *zucker-*, *mehl-*, *wörg-* Ro.,
fr. poire d'angoisse; *goldstât*,
speck-, *water-*, *peffer-* Me. —
Birnenscheiben auf Schwarzbrot-
schnitten als 2. Frühstück. Me.

Bockshornklee (trigonella), be-
kannt als „griechisches Heu“
(foenum graecum), schon im
Altertum als Arzneipflanze ge-
schätzt; volksetymologisch um-
gedeutet als *fine grête*, nl. *schöne*
marie. Im 16. Jahrh. nrh. *sieben-*
geziede (thür. *stundenkraut*) „die-
weil es siebenmal im Tag seinen
Geruch bekömmt und verleurt“;
nach dem Kräuterbuch v. Taber-
naemontanus 1588. — Hlm. Zum
Bâhen bei Drüsen und Ge-
schwüren. Ro.

Bohne (phaseolus vulgaris): *bûⁿ*
Ba., *boⁿ* El., *bûⁿ* Ro., *bûn* Vo.

Die Hülsen heissen: *schürschen* Cr., *schüll* Wa., *bolster* El., Kö., davon *bolstern* (aushülsen) und *bolsterig* (bauschig); vgl. nl. *bolster* mnd. *bulster, bolster*; aushülsen: *dæppen* zu *dopp* Schale, Hülse Ba.; abstreifen: *streppen* u. *fêsen* Ba., *feisen* We., zu mnd. *vese* Fasen, Hülse, Schale; schneiden: *schniffeln*, daher *schniffelbuⁿen*, oder *fitschen, fitzen*, daher *fitschebuⁿen*. — Sorten: *krüper* (niedrige), *strük*, *feld-*; dann *wâss-*, *wölle-*, *speck-*, *schlöt-* *buⁿen*. — Weisse Bohnen und Möhrchen durcheinander gekocht: *schnîders kûrâsch* Es.; die letzten B. im Herbst zus. gekocht: *keîwer-* oder *pûken-zopp*. Me. — Rda. *jedes böhnchen gibt 'n tönchen*. Es.; *decke bûnen en de ûren* (schwerhörig). Wa.; *groff wie buⁿenstrüⁿ*. Ba.; *domm wie bûnenstrüh*. Wa.; *dat sind dinne bûnen nit* (geht dich nichts an). Wa.

Brennessel (*urtica, grosse dioica, kleine urens*): *brännêtel* Ba., *brännêtel* Ro., *bronnêtele* Er., *bonnêtel* Cr., *brünnessel* Be., *brannêtelen* Ob., *nettelbusch* Es. — u. *urens* (Eiternessel) heisst wf. *haiernêtel*, ns. *hiddernettel*. — Die junge Br. wird vielfach als Gemüse gegessen, wie Spinat. Ra., Rü., Eit.; auch unter Kohl gemischt. Wa., oder mit Heckenmüschchen. Eh. — Hlm. Absud des Samens gegen Hautausschlag. Ro.; Hlm. für Ziegen u. Mästmittel für Schweine. Me. — Vgl. Wer ein gutes Jahr haben will, muss am 1. Jan. *brennesselkuchen* essen. Me. — Rda. *sek en de nêteln setten*; oft; *en de n. kacken*. Es.

Brombeere (*brâm* = Stachelgewächs, e. *bramble*), *rubus fruticosus*: Pfl.: *brommelndorn* Wa.,

brommertenstrük Ba., *broamerich* Eh. Pfl. u. Frucht: *brommerte* Ba., Bey., *brumelte* Ma., *brommelte* El., *brommate*, *brämmelte* Es., *bromelter* Er., *brommel* Me., Vo., *bromme* Wa., *brômme* We., *brômelder* Be., *brômelten* Rü., *bramelte* Re., *brambel* Wd. — Die Beeren dienen zur Herstellung von Schnaps u. Wein. — Hlm. Junge Blätter als Tee gegen Husten. Ro., Eh., Eit. u. a.; auch getrocknete Blätter. Wa.

Buche, urverwandt mit *l. fagus (silvatica)*: *böke* Ba., El., Wd. u. a.; Frucht: *bök* Ba., Wd., *bauk* Bey.; junge Buche: *hêster* Ba., El., *heister*, *hîester* Cr.; dazu *heisterbeil* Vo., *hîesterbeilen* Cr. (zum Abhauen der j. B.). Kommt vielfach in unseren FN. ON. u. FmN. vor: aufm Heister, in den Hestern, Hesterberg u. a. — Rda. *he es sou kraump wie en böukeschlaut* (Buchenzweig) Wa. — Vgl. Bei der Kirmes und in der Mainacht wurden im Oberbergischen noch am Ende des 18. Jahrh. Buchen u. Linden im Walde, bes. an Quellen, mit Kränzen geschmückt, auf denen man Abends Kerzen anzündete. Auch pflegte man bei alten Buchen zu schwören. Mt. — Hervorragende Buchen: „dicke B.“ oder „dicker Stock“ im Schutzgebiete Forsbach, Oberf. Königsfors (20 m : 4,5 m); unweit Herbringhausen, zweistämmig (12,50 : 3,18), in Heiligenhaus (Mettmann), in den Anlagen des Grafen v. d. Schulenburg (30 : 5,55), am gelben Sprung (Barmen) (29 : 3,40) u. a.; Stüffbuchen (Krone gestüfft = geköpft): 3 in Heiligenhoven (Lindlar) (25 : 4,12, 4,08, 4).

Buchsbaum (*buxus sempervirens*):

palm Ba., El. u. a., weil die Zweige früher am Palmsonntage in der Kirche gesegnet wurden. Daneben *bussbôm* Eh., *boschbüem* Cr. — Beliebte Beeteinfassung in unseren Gärten. — Vgl. Gesegnet, schützt gegen Blitzgefahr. Dü.; Zweige gehören nebst denen der Salweide (Kätzchen) u. a. zum Palmenstrauss am Palmsonntag. Eit.

Buchweizen (*polygnum fagopyrum*), Früchte dreikantig, wie die der Buche; auch „Heidekorn“ genannt: *bôkwët(en)* Ba., El., *bu°kwët* Re.; daneben *hailoff* Siegen, aus *haidelôf* wf., *hêleff* Nü., Rü., Eh., Mo., *heïnsch* Be., *heiesch* Eit., *hâdelisch* Eif., ns. *hainsch*, nach Kehrein aus haidenisch; bair. *haidel*; alle entsprechend dem obigen Heidekorn. Ein Pfannekuchen aus B.-Mehl (mit Zwiebeln u. Speck): *bôkwêtenrôtsch*, auch einfach *rôtsch* (zu rôtschen = rutschen) Ba., auch *-danegel* (Daniel) El., *-flâbes* El., *-hinnerk* (Heinrich) Es. Dazu der Vers: *En bôkwêtenrôtsch met olkes en frêten fôr et arme volk* Ba. Wenn der Bergische ein Buchweizenfeld sieht, sagt er: *hie es nit völl loss!* Me.

Busch s. Wald.

Buschwindröschen (*anemone nemorosa*): *kuckucksblüem* Ro., so auch Eif.; nrh. auch *weissäugel*, von der weissglänzenden Blüte, vgl. *ôgen-blöme* ofr. u. *wittögschen* bei Chamisso. Eif. hat noch *käsblümchen*

Dill (*anethum graveolens*): *dell*, *dill* Ba., El., Mo., *düll* Be. Gewürz zum Einmachen von Gurken.

Distel (*carduus*): *dessel* Ba., El., *dissele* Er.; in vielen FN. u. FmN. bes. Distelbeck und -kamp. —

Die **Acker-gänsedistel** (*sonchus arvensis*), ein Ackerunkraut, heisst nach dem Milchsaft: *soumelk* Cr., Wa., *dúdessel* Wa., letzteres nach Wö. ags. *thúfe* thistel zu *thúfe* = *luxurians*.

Eberesche = Afteresche, wegen der eschenartigen Blätter (*sorbus aucuparia* = vogelfängerisch, daher auch Vogelbeerbaum): *hâweräsch* Wa., so auch wf. u. nl.; *hâwer* = *after*; *âschekirsche* Mo., *vôgelki°sche* Ba., Be., *vûelskîrsche* Eh., *quêkenbôm* Ba., *kwieke* u. *kwiekesche* wf., *kwieke* Cr., Ro., *kwiekel* Re., zu *quick* = lebendig, frisch, vgl. *quecke* u. *queckholder* = Wacholder, e. *quicken-tree*. Von der Verwendung des Holzes zu Pfeifen: *flôtenhuolt* Vo., *fleutpîpenbôm* Ba., *huppenholt* Ro., *huppe* = Pfeife, Flöte; auch *pipken*, daher *pipkesâp* in Bastlöserreimen. — Frucht: *merlekîrsch* (Amselkirsche) Vo., Wa.; auch *düwelski°schen*, vgl. wf. *düwelskirssen*. Sie werden mit starkem Zuckerzusatz eingemacht. Rü. — Vgl. Nach Mt. schützen die Zweige vor Drachen, daher der Name Drachbaum.

Eberraute (*artemisia abrotanum*): *âbergunst* Ba., *âgongks* Cr., sonst nrh. auch *abergaus*, älter *elfrac* Mt.; wird getrocknet gegen Moten in Kleidungsstücke gelegt; galt früher als Mittel gegen Zauberei. Mt.

Efeu, auch **Eppich** (*hedera helix*): *effe* Kö., *efa* wf., *îlof* Ob. u. ofr.; entspricht e. *ivy*, mnd. *ilôf* und *iwlôf* (immergrünes Laub); vgl. Eibe; dasselbe besagen: *ômmergrôn* Ba., *wintergrün* Eif. u. hs. *ingrün*; daneben zur Bezeichnung des Kletterns: *klemmop* Kö., *klömmop* Eh.; vgl. Kapuziner-

kresse. Aa. hat dafür *rampelebla'r*, vgl. f. ramper, e. ramp kriechen, ranken. — Hlm. gegen Krankheiten der Schweine. Mt.

Ehrenpreis (veronica, bes. chamaedrys aus ml. chamandreas, daher Gamander). Neben *männertreu* (oft.) u. *ährenprîs* (wf.) noch: *hemmelsblüemken* Cr., vgl. e. angel's eye (Engelsauge, wegen der blauen Blüten) u. god's eye (Gottesauge). Da die Blumenkronen sehr leicht abfallen, so hat das Volk dem zierlichen Pflänzlein den Spottnamen „Männertreu“ beigelegt. Schmeil. S. auch Sö. S. 46. — Hlm. Die Pfl. wird mit der Kamille zu Fussbädern benutzt.

Eibe (= immergrüner Baum), taxus baccata, früher in unseren Wäldern häufig, jetzt nur noch in Gärten und Parkanlagen: nrh. im 15. Jahrh. *iboum*, später *ibe*, *ipe* Kf., mnd. iwe, e. yew-tree. Ehemals auch „Totenbaum“ genannt, weil bei Beerdigungen die Leidtragenden Eibenzweige trugen und ins Grab warfen; so auch in England. — Vgl. Die E. ist so giftig, dass Menschen in ihrem Schatten erkranken. Mt. — Hlm. Zur Frucht-abtreibung. Dü. — Vereinzelte grosse Eiben kommen heut noch vor im Garten des Gutes Burwinkel (Mettmann) 3 Paar, uralt; bei den Ruinen von Beckershammer im Eifental, am Eingang zu Schloss Landsberg (Kettwig), in Nickhorn (Neviges), in Dammermühle (Gerresheim).

Eiche (quercus): *êke* Ba., El. u. oft., *eike* Mü., *ieke* Cr., Re., *êje* Be. Frucht: *êkel* u. *êkelte* Ba., *êkenappel* Me., während Ba. *êkappel* = Gallapfel ist. Die Wintereiche (qu. sessiliflora)

heisst *sûrêke* Ba., *sûrêke* Cr. Ro. u. a.; dasselbe bedeutet auch einen Stock aus ihrem Holze. Gallapfel: *êkappel*, *gallappel* Ba., *eikappel* Vo., *tentenappel* Me. (Tinte), *eichenäppelchen* Rü., *schlôfappel* Eh. Er macht die Schuhe blank und entfernt Rost von Messern. Wa. Die junge Eiche hiess früher *hêster*, *heister* s. Buche. Die Frucht dient für das Vieh (Schweine) und gemahlen als Kaffee. Die Rinde in Wasser gekocht als Haarfärbemittel. Hü. — Vgl. Die E. zieht den Blitz an, nach engl. Vgl. auch die Esche; vgl. die Sprüche: *vör den êchen sallste wêchen, doch de bûken sallste sûken*. Rü.; e. *beware of an oak, it draws the stroke; avoid of an ash, it courts the flash!* — Trocknes Eichen- und Lindenh Holz diente zum „Notfeuer“ gegen Viehseuchen und zum „Johannisfeuer“. Mt. — Alte Eichen: „Dicke Eiche“ zwischen „An der Heide“ und Haus Hülchrath (Mintard) 29: 4,55; „Buschmannseiche“ in Oberstüter (Hattingen) 24: 5,30, etwa 400 J. alt; „Pockeiche“ in Meesbalken (pocken = schwatzen). „Liebeseiche“ in Ober-Heiligenhoven (Lindlar), „Kaisereiche“ in Notbach (Eckenhagen) u. a.

Erbse (pisum sativum): *ääze* Ba., El., *êaze* Er., Re., *eitse* We., *ärte* Mü., Wd., *äerse* Be., *ärfte* Es., *iärfte* Sch.; Schale (Hülse): *bolster* El., *schüll* Vo., Me., *schü'sche* Cr., *schoute* Rü., *schüet* Be. Aushülsen: *dæppen* Ba., El., daher *dæppäzen*; *kibbern* Mo., *kîwern* Rü., Eh., Be. Rda. *ääzenbuck* (Dickwanst) Ba., ähnl. *erzenbär* Wa.; nach Waldbrühl ist es die alte nrh. Bezeichnung für einen mit Erbsenstroh umwickel-

te
a
er
P
(e
ä.
k
d
V
Erd
w
V
ä
n:
ä
B
ê
te
R
W
ge
Erd
ke
St
de
„I
di
(f
au
au
di
de
H
st
Erle
Cr
ire
Ba
In
br
Re
wä
öft
ein
fri
Esch
Be
Es

ten Popanz, der bei Volksfesten auftrat; *äzezäller* (Geizhalz) Kö., *en aul schüll* (alte unbeholfene Person) Me.; *dat sind aul ääzen* (alte Geschichten) Cr.; *so bang äs de ä. em pott; kommense, dann kommense nit — kommense nit, dann kommense* (Tauben: Erbsen) Wa.

Erdbeere, weil sie an der Erde wächst (fragaria; vesca kleine Walderdbeere): *ärbêr* Wd., *ärbel, ärbelte*, Cr., We., 1 aus r, vgl. ns. erber u. erbel; *ärpel* Rü., *ärbelter* Eh., *älberte* Ba., El., Bey.; *äräppelchen, rîfäppelchen* Be., *êrpelchen* Eh., *postêrpelchen* (Garten-) Eh., *weile älberte* (Wald-) Ro. — Verwendung zu Saft u. Wein. — Hlm. Blätter als Tee gegen Durchfall. Ro., We.

Erdrauch, „von der Eigentümlichkeit seiner Blätter u. Blüten, den Staub des Ackers festzuhalten, der in trockener Jahreszeit wie „Rauch“ empor wirbelt, wenn die Pfl. erschüttert wird.“ Sö. (fumaria officinalis): Neben *ädrûk* auch *puafiste* (eig. Bovist, der Eit. auch „Staubmacher“ heisst) Cr., *dûwenkerwel* wf., ähnl. Eif., anderswo auch „Taubenkropf.“ — Hlm. Schweisstreibendes, magenstärkendes Mittel. Ro.

Erle, Eller (alnus): *i^ale* Ro., *iäl* Cr.; *ierl* Be., *irle* Mo., *êrel* Nü., *irel* Eh., *êdele* Er., *eller, ellerte* Ba. El., *aller* Ob., *elleter* Aa. — In FN. u. ON. oft z. B. Ellernbrok, Erlenkotten, Elsensiepen. — Rda. *ru^ade ho^or on ärlenholt wâssen selten op godden grongk*, öfter. — Hlm. Frische Rinde eines mittelalten Baumes auf frische Wunden. Ro.

Esche (fraxinus excelsior), altgerm. Bedeutung: Esche, Eschenspeer, Eschenschiff; vgl. die Weltesche

im altnord. Mythos: *äsch(e)* Ba. u. sonst.; *trûräsche*. Oft in FN. u. ON. — Trauereschen beliebte Kirchhofsbäume. — Bemerkenswerte Eschen: Gut Kenkhäusen (We.) 28 : 2,70; Schloss Homburg (Nü.) 30 : 4; in der Schönebeck (Ba.) 27 : 3,40; am Dorp auf Caternberg (El.) 26 : 2,80 u. a. — Rda. *blött de êke vör de äsch, häult de somer groate wäsch; blött de äsche vör de êke, häult de s. groate blêke*. El. u. sonst.

Espe, Zitterpappel (populus tremula). Da die langen Stiele seitlich zus. gedrückt sind, so geraten ihre Blattflächen schon beim geringsten Luftzuge ins Schwanken, daher „Zittern wie Espenlaub.“ Neben *zetterpappel* *bêfäsche* Ba., *biefäsche* Bey.; vgl. e. old wive's tongues (Altweiberzungen); *aspe* Mo., Be., *aspel, aispel* Eit.; *wîewispe* wf., *sarwispel* El. — espe u. aspe öfter in FN. — Vgl. Sie hat beim Tode Christi nicht mit den anderen Bäumen getrauert, sondern die Blätter lustig hin und her bewegt; dafür kann sie in alle Ewigkeit nicht zur Ruhe kommen. Bey.

Estragon, auch **Dragon-Beifuss** (artemisia dracunculus); f. estragon aus d. portug. zu l. draco (Drache), daher auch „Schlangenkraut“; *drâgon* Sch., *dregûner* wf., *tragû* Ba. — Gewürz zum Einmachen von Gurken.

Farnkraut (filix): *fârn* Eit., *fâren* Nü., desgl. oder *fân* Ba., desgl. oder *fânen* Cr., Re., Ro., Rü., Vo., *fânkrut* Er., *fânt* We., Ob., *fând* Kf., *farrekruck* Kö.; wf. hat auch *christusblaume*; vgl. e. devil's brushes (Teufelsstrauch); Wurmfarne (aspidium filix mas): *flöhkraut* Eif., *glückshand* nl.;

Tüpfelfarn (*polypodium vulgare*): *engelsüss*, daneben *süssholz* (Nahe), *bittersüss* u. *rossfarn* nl. (ross = gross); Mauerraute (*asplenium ruta muraria*): *mûregerengels* Cr. — Die Wedel des Schildfarns werden zum Fliegenfang benutzt. Wa.; als Unterlage fürs Vieh. — Hlm. Die Wurzel als gefährliches Mittel gegen Bandwurm. Ro. In Engl. gelten Blätter u. Samen als wunderkräftig.

Faulbaum (nach dem Geruch), *rhamnus frangula*: *fûlbôm* Ba., El., Be. u. öfter. *fûll(en)bûem* Cr., *fullboum* Re., am Rhein auch *schwarzholz*, Wesel: *sporkel*, Eup. *sperkelbomme*. — Frucht: (Faulbeere): *düwelsbêren* Ro., *döüwelsbi*ren* Ba. (überhaupt Name für unbekannte oder verdächtige Beeren.) — Wird in Pulverfabriken gebraucht. Die Jungen schnitzen Pfeile aus dem Holz. Rü. — Hlm. Rinde als Abführmittel. Ro.

Feldquendel (zu l. *cunila*), **-thymian** (eig. Räucherwerk), **-kümmel** (*thymus serpyllum*): *feldgündel* Ro., vgl. wf. *feldkundel*, *feildkömmel* Cr., *kümm* Rü., *thymiänche* oder *deimianche* Eif.; vgl. *timitê* (=Thymian-Tee) Elsey. — Als Gewürz im Käse benutzt. — Hlm. Blüten als Tee gegen Verdauungsschwäche u. zu Bädern. Ro., Ra. — Vgl. Im Krautwisch. Hü., Eit.

Fenchel (*foeniculum capillaceum*): *fänchen* Ba., El., Cr., *fän-gel*, *fängchel* ebenda; *finchel*, *finjel* Kö.; mnd. *venkel*. F.-wasser heisst Kö. Windwasser. — Als Gewürz beim Einmachen von sauren Früchten. Wa. u. a. — Hlm. Als Tee zur Beseitigung der Appetitlosigkeit bei Kindern. Ro., Wa. u. a.

Fetthenne (*sedum telephium*), so genannt wegen der fleischigen Blätter; eins von den Donar Kräutern, daher *donnerbohne* Mt., auch *donnerkraut* Eif. und *donnerbart* (Schweiz), a. d. Unterweser *düwelsblome*, *sünt janskrûd* ofr., *johanniskraut* (Helgoland). — Hlm. für Wunden und Brüche. Mt. — Vgl. Besonders wirkungsvoll, wenn am Johannistage gepflückt. Mt. S. auch Sö. 161.

Fieberklee (*menyanthes trifoliata*): *dreiblatt* Ba., El., Er.; schon Teuth. *dryblat*; daneben *tsiekü*chen* Be., *wisekühl* Eif. — Findet sich bes. in den Torfgräben u. Teichen der Hildener Heide. — Hlm. Blätter zu Tee bei Magenleiden. Eit.

Fingerhut, roter, (*digitalis purpurea*): *ru*de fengerhôt*, dann: *schlangenblôm* Ro., Cr., wf. *snakenblaume*, *döüwelshût* Me., *klatschblâer* Be., *platzblômen* Mo. (Klatschblätter, vgl. Mohn.) — Hlm. Mo.

Flachs (zum Stamme flechten) oder **Lein** (*linum usitatissimum*): *flâs* Ba., El., u. s. w.; wird heute bei uns nicht viel mehr angebaut. Der Leinsamen heisst *lînsôt* Ba. u. a.; er dient als Hlm. zu Aufschlägen bei Verdauungsstörungen.

Flieder, ursprünglich nd. (mnd. *vlêder*), erst seit dem 18. Jh. auch hd. (*syringa vulgaris*): Neben *maiblôm* meist *nêgelschesbôm* Ba., El., von der Form der Blüten, *nêlschen* Cr., *nâlschesboum* Re., *nâlchesbôm* Eh., *nâgelsblôme* Kö., *neilchen* Me.; dann *kasblôm* Mo., *hârnbblôm* Be. — Kinderspiel: Der Stiel der Blüten wird in die Hautfalten auf den Daumen geklemmt.

Frauenhaar (*adiantum*); früher nrh. *liebfrauenhaar*, mnd. *vrowen-*

ha
in
ur
Fuch
ta
(1
Gän
G.
(b
Sc
bl
El
Ro
Be
pe
(n
ch
Ei
bl
er
Es
or
Bl
ge
su
Gän
(w
L
m
w
R
Geis
cl
(n
ni
ra
w
h
wi
nl
we
Ei
H
Z
Ger
be
g
jei

haar. Ehemals mit Preisselbeeren in den Brautkranz geflochten und als Hlm. gebraucht. Mt.

Fuchsie (*fuchsia*) nach dem Botaniker L. Fuchs in Tübingen (16. Jh.): *klöckenstrük* Ro.

Gänseblümchen, weil es von den G. mit Vorliebe gefressen wird. (*bellis perennis* = die dauernde Schöne): *märgenblömken* (Marienblümchen) Ba., Bey., *märjenblôm* El., *mälljen-* Es., *mällgen-* (l aus r) Ro., *summerblömchen* Eh., Li., Wa., Be., Rü., *sonnenenblümchen* Nü., *pengsblüem* Cr., *mattsössche* Kö., (*mate* = Wiese, vgl. *Massliebchen*) *mäsössche* Aa., *matzelieschen* Eif., *maxeliefge* Co., vgl. *wasemsblömche* Mo., *katzekies'che* Kö., endlich *hoffblömke* Er. — Vgl. Es diente schon früh als Blumenorakel für Liebende. — Die Blüte wird von Kindern gern gegessen. — Hlm. Gegen Schwind-sucht.

Gänsefuss (*chenopodium*): *mälle* (*welle m.*) Ba., *saumelke* Eit., s. Löwenzahn u. Gänsedistel, *sau-melde* u. *schissmell* Eif., *gösefaut* wf., *krähenapp* Er., *botterblümchen* Rü.

Geissblatt (Wald - *lonicera* - *periclymenum*): früher nrh. *nêtstrang* (nach Waldbrühl zu *nêten* = nieten), vgl. e. wood-bine (Wald-ranke); dann: *chêsblatt* Eh., vgl. wf. *hittenranke* (*hitte* = Ziege), *honigblüom* Re., So., Rü., Be., *wilde honneg* Er., *süchelse* Hemer, nl. sügelke, vgl. e. honey-suckle; *wecken* (Wicke) Mo., *teufelszwirn* Eit., *je länger je lieber* Ra., Sch. — Hlm. Gekaute Blüten Mittel gegen Zahnschmerz.

Gerste, nach ihren Ährenstacheln benannt, also „Grannenkorn“: *gäaschte* Ba., El., *chêrschte* Eh., *jeierschte* Rü., *jeischte* We., *gaste*

Es., Ob. — Schweine-, Hühner-, Kuhfutter. Wa. Gebrannt als Kaffeezusatz. — Rda. *gott on gäaschte* wohl aus *gotte* (Grütze) o. g. Fluch. Ba.; *wo de gäascht wäasst, wohnen nit völl lütt*. Me. — **Malz** (Grundbedeutung „erweichen“): *molt* Ba., *mault* El.; vgl. *mälzel* (Malzdarrhaus), *malzes* (Malzdarre) Kö.

Gewürznelkenbaum (*caryophyllus aromaticus*); Nelke = Näglein, wegen der Ähnlichkeit mit einem kleinen Nagel: *nêgelschen*, Pl. *nêgelsches* Ba., u. a.; *nêlscher* (Pl.) Cr., *nälche* Kö. mnd. *nalen* und *nagelbom*. Daneben finden sich Eup. *groffelsnagel*, Kö. *schroffels-nälche* vom f. girofle.

Giersch (*aegopodium podagraria*): *gîre* Er., *gîes*, *gersch* Co., *gäse*, *gêse* wf.; *ferkenfäute* wf., *dreiblatt* Ro., *dreifuss* Mo., *gärenmööskén* (Gartenmüschen) Ba., *heckenmôs* Be., Eit., weil die jungen Blätter als Gemüse gekocht werden, auch mit jungen Brennesseln gemischt. Ra. Ro., Hü. — Vgl. Gehört zu den Neunerlei-Kräutern, die das Gründonnerstagsgericht bilden. Wö.

Glockenblume (*campanula*): *glœkkelchen* Mo., *glœckskes* Ba., *klöckenblüem* Cr. u. oft.; *klockeblome* Er., *klœckelchesblôm* Eh., daneben *klêne fengerhût* Me., während in der Eif. c. *persicifolia blauer fingerhut* heisst.

Glockenheide (*erica tetralix*), auch „Sumpfheide“, weil sie besonders auf Torf- und Moorboden wächst, z. B. in der Hildener Heide. Früher nrh. *rîhêd* (Reh-heide) Kf., Li. noch *rehheide*; sonst *plümkesheid* Ba., El., zu *plümm* (Quaste); *strängelshêd* Be., *heidkrut* Er., *bäsemshêt* (Besenheide) Bey., Eit., Ro. — Lindlar

heisst im Volksmunde *bässemslenkeln*, weil dort früher viele Besen aus G. gebunden wurden.

Goldlack (von der Farbe der Blüte), cheiranthus (= Blume, arabisch) cheiri: *stockfiju*^{nl} Ba., — *figo*^{nl} oder *-fiöl* El., *stockfiüelen* Cr., ähnl. Er., Re., Vo., *stockfiolien* We., *stockfione* Rü.; daneben *gelle violen* u. *müerviole* wf. (Mauerviole); vgl. e. wallflower, f. muret. In Kö. bedeutet *stockfijul* auch dummer Mensch.

Gras, Grundbedeutung „hervor-schiessen“, verwandt mit Granne, Grat, Gräte. He.: *grass*, davon *grásig* (auch unreif). Kleiner Grashalm: *schmêle* Ba. u. a., mnd. *smelen*, *smalen*, also zu schmal; *spîr*, Vkl. *spîrken*, mnd. *spir* (kleine Spitze, Kleinigkeit; so auch jetzt noch *spîrken*). Grummet (= Grün-Mahd): *grônert* Ba., El., wf. *graunert* u. *graumet*; *grûenert* Re., Cr., *jrûnert* We., *grûmen* Nü., *chrômet* Eh., *grômicht* Mo., vgl. ns. *grummig*; Eif. *groum*. — Heu: *hæu* Ba., El., dazu *hæuen* (H. machen); der Heuhaufen heisst: *barm* oder *hûsten*, *kôten* (kleiner) Wa.; Heuraufe für Pferde: *riêpe* Cr., daher: *so mâger äs en riêpe*; andere Rda.: *hæuosse* Ba., *heudîr* Nü., *hâ hêt et h. bennen* (ist mit der Sache fertig); *heubruch* steht im Gegensatz zu *bleichwiese*; s. d. Grasstücke: *frâsen* Ba. u. a., auch hs., neben wasen, von einer Grundform wrasen. — Rda. *hâ sütt et grass wâssen on hû^{nt} de flü^{nt} hôsten*; *et gött nit so völl hæu, dat me alle müler stoppen kann*, Ba.; *et es schlemm, wenn der gronert durch et maiheu wâsst* (wenn die jüngere Tochter vor der älteren heiratet) Vo. — Der Grassame wird zu Bädern be-

nutzt. Eit. Wenn Hunde Gras fressen, bekommen sie die Tollwut. Me. u. a.

Gundermann (nach Sö. zu gund = Eiter, weil das Kraut als gutes Mittel gegen Eiterungen galt), glechoma hederacea, meist: *kîk-dörch-en-tûn* Ba., El., Wü., Dö.; *kîkdûrntûn* Cr. ähnl. Re., *kick-durch-den-zung* Rü., *krüdche-dörch-ne-tûne* Eif., *krûp-dör-den-tûn* wf. — Hlm. In einem Leinenbeutelchen zerdrückt auf Wunden gelegt. Ba. Er. — Vgl. Altes Mittel gegen Zauberei. Mt. Li.

Gurke (cucumis sativus). Neben der neueren Bezeichnung *gorke* die ältere *komkommer* Ba., El., *kumkummer* Es. u. ähnlich oft, auch wf. u. ofr.; vgl. f. *con-combre*, nl. *komkommer*.

Hafer (avena sativa): *hâwer* f., davon *-gotte* (Grütze) *-strû*^a (Stroh), *-spanneg* (-Spanien), Spottnamen für das Oberbergische Land. Die Rispe heisst: *schnôt* El., (auch = Striemen oder Naht, nach Doornkaat zu „schneiden“); *schnôden* Vo., *schnâ* Mo., vgl. wf. *snae*, *schôet* Be., *spîre* Er. (eig. Grashalm; s. d.). Eif. hat *êwen* für Hafer, mhd. *evena*, l. avena. Grütze: *gotte* Ba., El., mnd. *gorte*, *joete* We., *grütt* Kö., auch *hawergööt*. — Rda. *gott on gâsichte* (Fluch) Ba., *langen hâwer krîgen* (= die Peitsche, vom Pferde); *dat pät, dat de hâwer verdennt, kritt se nit*; *olle môschen* (Sperlinge) *fängt me nich met haberkâf* (Spreu) Es., sonst auch einfach *met kâf* Ba.; *dek stekt dat hâwer-körnschen* Wa. — *hâwergotte* gilt als inneres und äusseres Hlm.

Hagedorn, Weissdorn (crataegus oxyacantha), meist: *döön*, Pl., *dææn* u. *dæner* Ba., daneben *wisse döen* Rü., *hâkendôn* Me.,

Bo
F
V
C
K
vü
bo
sic
Er
R
ist
ar
Hab
ble
wi
R
kr
D
fu
Ei
ge
gê
ch
Kr
be
Hair
tu
bü
(h
W
W
ga
Sc
Hant
ca
u.
fin
kâ
Hart
pe
Mt
chu
nes
Vg
Mt
ma
kr
Jo

Be., *hândorn* Eif., *schliedôen* Er. Früchte: *hêgenbi^{re}n* Ba., El., Vo., auch *hêgelten*, *hêgekiesche* Cr., *hânappel* (*hân* aus hagen) Kö., Dü., Aa. — Rda. *wenn de vügel frêten vam dôn, dann es et bold òm se gedôn* (dann ziehen sie nach dem Süden) Me. — In England hat der hawthorn den Ruf eines heiligen Baumes und ist besonders wirksam, wenn am 1. Mai gepflückt.

Hahnenfuss (ranunculus): *botterblôm* Ba., Er., Me.; vgl. *eierwicks* (wegen des gelben Glanzes) Ro., sonst meist *kreienwottel* El., *kreienfüet* Ro., ähnl. Bey., *kreiwit* Dö., *kröschoken* (auch = Krähenfuss) Cr., *krôfuss* Eit., *krôfout* Eif., *kröhenfout* Wa., Rü.; der gefüllte H. heisst wf. *knöpken*, *gêle knöpkes*, ähnl. in Engl. bachelor's buttons (Junggesellen-Knöpfe), weil sie als Liebesorakel benutzt wurden.

Hainbuche (weisse), *carpinus betulus*: *hânböke*, *hamböke* Ba., *hânbüeke* Re., Cr.; davon *hâneböken* (hanebüchen). Hervorragende Weissbuchen: Bei Gimborn, am Wege nach Eibach, steht eine ganze Reihe (20 : 2,30), dsgl. im Schlosspark zu Benrath (23:3,40).

Hanf, urverwandt mit lat.-griech. *cannabis*; *hannef*, *hannep*, Ba., u. a., wf. *hamp*; weibl. H.: *fimmel* (aus *femella*) Mo. Eif. hat *känf*; vgl. nl. *kennep* statt *hennep*.

Hartheu (=Hirschheu), *hypericum perforatum*; früher nrh. *alfblut* Mt., vgl. Eif. *herrgottsblut*, hunsr. *christiblut*, wf. *jesusblaume*; *johanneskrût* Ro., *blitzkraut* Dü. — Vgl. Im Krautwisch. Er., Dü., Mt. Am Johannistage machte man daraus Kränze (Johanniskronen) u. tanzte damit um das Johannisfeuer. Mt.

Hartriegel, auch Hornstrauch, nach dem ausserordentlich harten Holze (*cornus sanguinea*): *hartbôm* Be., wf. *hardbôm*; *rauchholz* Er.; ns. hat *heerholz* (Hartholz).

Haselnussstrauch, urverwandt mit *I. corylus* (*avellana*): Teuth. *hasele*, jetzt *hassel* El., *hâselstrûk*, *nôtenstrûk* Ba., *hässelte* Ro., *hâseln* Be., *hêselnstrûk* Eh., *laumesche*, *hêgenûet* Cr., *nuothiäsel* Rl.; die Kätzchen; *nôtenkätzkes* Ba., *misskättken* Cr., Be., *missmäuken* Er., *maikätzche* Kö., *maukätzchen* Eit., *wäwelcher* Mo. Die lombardische oder Lambertsnuss (*corylus maxima*) heisst bei uns *lâmische nôt* Ba., in Bremen *lammersche* oder *lammertsnôt*; vgl. mhd. *lampart* (Lombardei). — Rda. *du kriss jett mem hâseln!* (Haselstock) Wa. — Vgl. Spielt von alters her eine grosse Rolle im Vgl. (Wünschelrute, Zwiesel). In Engl. war der 14. Sept. der Tag des Nusspflückens: *holy rood day*.

Hauhechel, eig. Heu- oder Grashechel, nach der Ähnlichkeit ihrer Dornen mit der Hechel (*ononis*): Früher nrh. *bremse* Kf., zu *bram*, *brem* Stachelstrauch; s. *ginster* u. *brombeere*; daneben *höchelter*, Kf., *hüjelter* Be. — Vgl. Im Krautwisch. Hü.

Hauswurz, auch Hauslauch, wächst auf Dächern u. Mauern (*sempervivum tectorum*); vgl. e. *aye* (= *ever*) *green*. Nach Mt. früher nrh. *donnerbart*, *godesbart*; jetzt *hûslôk* Ba. u. oft., Teuth. *huysloick*, *dachlauch* Es., *donnerkrût* Cr., Er., Mo.; *hûslôk* ist auch *barba Jovis*, eine Abart des obigen, auch „*donnerbart*“ genannt (Schutz gegen Blitz). — Vgl. H. gehört zu den Donarkräutern, wie *bärlapp*, *johanniskraut* u. a.; auch ist

es im Krautwisch. Dü., Er., Li. — Hlm. Der rohe Saft ein Mittel gegen Kinderkrämpfe. Wa. Gegen Ruhr und Fallsucht. Mt.

Hederich aus *I. hederaceus* (efeugrün, zu *hedera*), *raphanistrum arvense*; *hêdereck* Er., *hêdrek* Ro., Vo. u. a., *hêrig* Nü., Rû., *herk* Ob., *hiärk* Sch., *hâderich* Mo.; vgl. nass. *hârig*, *hâdch*; ofr. *krodde* zu *krôt* (= lästiges Unkraut). S. Besenginster S. 8.

Heidekraut (*calluna vulgaris*): *hêd* Ba., *hêd* El., *heïd* (bes. in FN.); Cr. hat *he't* = Heide, *hiet* Heidekraut; *hedkrutt* Nü., *hei* Rû., *hê* Mo., Eh. Zusammensetzungen: *hêdhäcker* (Grobian), *-stengel*, *en fri'den h.* (vom Menschen), *-bön-gelschen* (Bündel), *-schlang* (Blindschleiche). Die Heide (waldlose Fläche): *heidt*, *heïd*, *hêd*, *hei*, *hê*; alle in zahllosen FN.

Herbstzeitlose, weil sie ausserhalb der gewöhnlichen Zeit blüht (*colchicum autumnale*): *lûsekrûd* Meinerzhagen, vgl. schwäb. *lausblume*, weil sie angeblich die Läuse vertreibt; *wiesenhahn* Eif., *tillöse* Ba., *tiluas* Cr., wf. *tillöse* aus *tidlöse*. Nach der blattlosen Blume: *nackarsch* Altenahr, *nackte jungfer* hess., *nackete hüre* bei Frankfurt; vgl. f. *dame nue* u. d. *sans chemise*; e. *naked boys*, *naked virgin*.

Himbeere, Beere der Hindin, Teuth. *hynsbere* (*rubus idaeus*): *him-merte* Ba., Bey., *himmelte* El., Ro., *hîmelte*, *hîmel* We., *himpel* Nü., Eh., *himpelte* Rû., *himpelster* Er., *impelte* Born, *hummel* Wa., *hûmel* Cr., *humelte* Re., *humbel* Be., *hompel* Mo., *hombele* Eit. Die Endung *-elte* ist bei Beerenfrüchten bes. häufig: *bromelte*, *erbelte*, *kronzelte*, *wakelte*, *wolberte* u. a.

Holunder, nach Sö. Baum der Holla (*sambucus nigra*): *flîren-bôm* Ba., El., Re., Wa.; *flîr*, *fleiren* Es.; vgl. mnd. *vleder*, Teuth. *vlyederen*, *Flieder*, alte nd. Bezeichnung, die sich auf die neu hinzukommende *syringa* übertrug; daneben: *hölender* Me., *hölenter* Vo., *hölentenstrûk* El., *hölter* nrh. (Kf.), *höllert* Mo., *höllertenstrûk* Be., *hörlöte* Nü.; vgl. Teuth. *holenter*, mnd. *holdern*; endlich *böössenhout* (für Knallbüchsen) Vo. — Das Blasrohr aus H. heisst, mit Anlehnung an „hohl“: *höhlänte* Ba., El., Cr., Wü.; auch *markpîpe*; wf. *muckelholt* (*muckel* = *Mark*); *boschte* Cr., Re.; es dient (mit einem Nagel) den Kindern als *hexepöppken* (Stehauf). Ba. u. a. — Vgl. Noch heute knüpft sich, wie vor alters, mancher Volksglaube an den H.: Kein Blitz trifft den Baum; er schützt gegen Schlangen und Mücken. Die Zweige u. Rinde haben Wunderkraft. Den Toten legte man ein Kreuz aus H.-Holz in den Sarg; der Schreiner nahm das Mass zum Sarg mit einem H.-Stab. Mit den Blättern scheuerte man früher Eisen- u. Kupfergeschirre. Mt. — Hlm. Blüten zu Tee (*flîrentia*): schweisstreibend, gegen Verstopfung u. Zahnschmerz. Me., Mt.; als Mund- u. Augenwasser. Ro.; Beeren zu Mus eingekocht oder zu Likör verwandt. Me., Ra. — Vers.: *drenken kœppken flîrentia, dann dööt dekok de buck nit wia!* Ba. u. öfter.

Hopfenseide, auch Flachsseide oder Teufelszwirn (*cuscuta europaea*), weil die unentwirrbaren Fäden die anderen Pfl. umwinden. Pr.-Js. führen als mnd.-rh. *side*, *nesselside* u. *filtzekruit* an; s. auch schlesisch *nesselseide*.

Horr
 cor
 kle
 sel
 but
 erb
 lair
 got
 fra
Huffe
 lat
 Eh
 lad
 blä
 bla
Hund
 wel
 wei
 hüg
 hec
 hei
 dör
 El.,
 noc
 [de
 dag
 als
 wie
 nen
 Sch
 hör
 Fr
 kim
 kipp
 Ba.
 Ro.
 Be.,
 klär
 bütt
 Fru
 gen
 juck
 nl.;
 Nrn
 gek
Imme
 and
 merg

Hornklee, auch Schotenklee (lotus corniculatus): *hoankliä* Cr., *stein-klee* Er., vgl. *steinseide* Eif.; daselbst auch *eierblume*, vgl. e. butter and eggs, wegen des zweierlei Gelb der Blüten; wf. hat *laiwe (fruggen) fingerkes*, vgl. *herrgottschüchelchen* Eif., sonst auch *frauenschuh* (Sachsen, Baiern).

Huflattich (tussilago farfara): *hauf-lattek* wf., *hufblâer* Nü., *hofblâr* Eh., *hüffkesblar* Eup., *lattech* Er., *ladderblader* Altenahr, *lœtsches-blâder* El., *leikenblâer* Rü., *tebacks-blât* Vo.

Hundsrose, wilde R. (rosa canina): *welle röskes* Ba., *wille ruosen* Bey., *weile rûsen* Me., *hongsruas* Cr., *hâgenrüasken* Re., *heggenrôs* Vo., *heckenrous* Rü. — Der Strauch heisst: *butteltendôn* Dö., *kîpelten-dôn* Wü., *kimpeltenstrûk* oder *-dôn* El., *kependorn* Mo. Mt. führt noch den nrh. Namen *frickdorn* [den Waldbrühl (Klaaf) mit frickdag (Freitag) zusammenstellt u. als Freiasdorn erklärt, ähnlich wie *frickkruck* (drosera)] an und nennt die Blüten, die früher zum Schmuck des Totenkranzes gehörten, *marienrosen*. — Die Frucht (Hagebutte): *kîpel* und *kîpelte* Cr., vgl. wf. *kîpele* u. *kîpelter*; *kîpelte*, älter *kîpelte* Ba., El., Ro., *kîperte* Re., *kîmelte* Ro.; daneben *buttelte* Ba., Sch., Be., Hü. u. s. w.; Pr.-Js. erklären diese Namen aus der bütten- oder kiepenförmigen Frucht. Ferner: *jöckpolwer* (wegen der Haare) Me., vgl. wf. *juckaes* u. Hanau *arschkitzel*, ähnl. nl.; Siebenbürgen: *gäckärsch*. — Nrm. Die Früchte werden eingekocht zu Kompott. Ra. u. sonst.

Immergrün, auch Singrün (sin = andauernd) [vinca minor]: *em-mergrön* u. *ömmmergrön* Ba., El.

u. öfter; *perwinkel* u. *wintergrün* Eif., vgl. Preisselbeere. In Oden-tal: *müdepalme*; nl. *jungfernkraut*; endlich *totenblätter*, *totenkraut* Eif. Vgl. Diente früher viel zu Braut- und Totenkranzen (daher „Totenkraut“) und als Mittel gegen Zauberei. Kränze aus I. dienten im Oberbergischen als Liebes-orakel am 23. Febr. Mt. — Altes Hlm. gegen Wunden, Hals- u. Zahnweh. Mt. Das abgekochte Kraut wirkt blutreinigend. Ro.

Ingwer (zingiber officinale): Teuth. *genguer*, Kö. (1507) *ghynwer*; nl. *gengber*, jetzt *infert* oder *imfert* Ba., *engwer* Er., *geimer* Co. — Zum Einmachen der Gurken ge-braucht. Ro. u. a. — Dient auch als Abführmittel. We.

Jelängerjelieber, Symbol der Be-ständigkeit (Ionicera nach dem Botaniker Lonicer † 1586 in Frankf. a. M.): Neben *jelänger-jelêwer*: *langeliefken* Vo., *länger-liewken* Wa., *stiefmötterkes* Er., auch Kö., wo *jelängerjelêwer* übr-igens auch eine lange hagere Person bezeichnet. — Hlm. *län-gerliewkestie* Blutreinigungsmittel. Wa.

Johannisbeere, reift zu Johanni (ribes rubrum): *johannesdrûwen* Ba., El., *jansdruwe* Kö., *johannes-kirsche* Mo., Be., We., Rü., Eh., Nü., Eit., *krente* oder *kränte* (Korinthe) Cr., Re., daher auch *krentenstrûk*; Wa. u. Me. haben *wimmel* (Pl. *wimmelter*), Vo. *wim-melter*, ähnlich Aachen *wimel*, aus *wimbel* u. *wimber*, bair. *wein-berl*, dän. u. schwed. *vinbaer* = Weinbeere, weil aus der Beere Wein bereitet wurde u. wird. — Hlm. Saft u. Likör aus schwarzen J. Mittel gegen Magenbeschwer-den. Hü. Tee aus ihren Blättern

gilt als wassertreibend. Wa. u. öfter. In anderen Gegenden heisst die schwarze J. auch Gichtbeere.

Johannisbrotbaum (*ceratonia siliqua*). Frucht: *johannesbrut* Ba., El. u. a.; in Cr. auch eine Grasart mit braunen Blüten; *jansbrüt* Kö., daneben *karusch*; f. carouge u. caroube.

Kalmus, aus dem l. *calamus* (Rohr), verwandt mit Halm: *kalmes(wottel)* Ba., El. u. a., *lüsich* (eig. Schilf) Er., *nunneficker* Be., *magenwurz* Eif., vgl. nl. *magenbrand*. — Hlm. Der würzige Wurzelstock wird gekaut (gegen üblen Geruch); Stückchen in den hohlen Zahn gesteckt gegen Zahnschmerz; früher bei Konditoren überzuckert. Ro. Dient auch zu Magenbittern. Ro., Er., Eit. Früher wurde lebhafter Handel mit K. getrieben. Me.

Kamille, aus ml. *chamomilla*, auch Mutterkamille genannt: Teuth. *mater*; vgl. wf. *maodert* für *môderwort* (Mutterkraut) e. motherwort; jetzt meist *kamell(en)* Ba., El., Cr., Nü. u. a. — Hlm. Blüten zu Tee (reinigen das Blut), auch äusserlich bei Wunden. Ro., Wa. u. a.

Kapuzinerkresse (*tropaeolum*): *klemmop* (klimm auf) Ba., El., Re., *klönnoppe* Er., *wengdböckdel* (Windbeutel) Nü.; an die hd. Form erinnert *kapützche* Kö. u. *kappezinder* Eup. — Hlm. Die Blätter werden auf offene Wunden (bes. Bein-) zum Heilen gelegt. Me.

Kartoffel, vom it. *tartufola* zu *tartufo* (Trüffel) wegen der Ähnlichkeit: *ärpel* (aus *äd-appel* Erdapfel) Ba., El. *ärappel* Ob., *äepel* Re., *eirpel* Rü., *eipel* We.; Schale: *bünn* Ba., El., wf. *bünne*, davon

das Verb *bünnen* u. *bünnärpel* Pellkartoffel, Cr. *boxenäepel*, in Re. u. Kö. *kwellmann*. K.-Kuchen: *ärpels-dannegel* (= Daniel) Ba.; vgl. wf. *knollenhinnerk* (= Heinrich), *ärpelsdämmer* Es., das sonst bei uns einen Holzstösser zum Stampfen der K. bezeichnet. Ein Gemisch von gestossenen Kart. u. Äpfeln heisst *hemmel on ääd*. — Rda. *ärpelsbuck* (K.-Bauch) Scheltwort; *ärpelsnäs. äm küemen de bünnärpel düer de hösen* oder *äm wassen de möll* = hat ein Loch im Strumpf, durch das die Ferse zu sehen ist. — Hlm. Geriebene Kart. äusserlich. Ro. u. sonst.

Kastanie, aus der Stadt Kastana am Schwarzen Meere (*aesculus hippocastanum*): *kaschtei* Ba., El., auch *kaschtannege*; *kaschteiten* u. *kaschteitelen* Ro., *kasteie* Er., *kuschtei* Kö., *kristanie* aus Kastanie wf.; *kreschtanje* Eup. — Früchte: *kälvcher* Eh. — Aus den Stielen machen die Kinder Brillen. — Hlm. Getrocknete K., in der Tasche getragen, schützen vor Gicht; aufgeschnürt werden sie den Kindern um den Hals gehängt, um das Zahnen zu erleichtern. Me. Blätter dienen gegen Ausschlag. Hü. — Alte K. stehen beim Schlosse Listringhausen (Meinerzhagen), in Lindlar, in Krummenweg bei Mintard.

Kirschbaum (*prunus cerasus*), als Bezeichnung der römischen Kulturkirsche schon früh entlehnt aus l. *cerasa* (noch gesprochen *kerasa*), Pl. von *cerasum*: *ki^a-schenbôm*, *ki^a-sche* Ba., El., *kiesche* Cr., *kîsche* We., *kasse* Es.; veredelt: *pottkîsche* We., *post-* Eh. (s. auch Erdbeere). Die *Holz-* oder *Vogelkirsche* (*prunus avium*) hat ihren alten einheimischen

Nar
den
abe
kirs
wal
mn
hân
hân
hân
sch
wal
(Sp
Aa.
ist:
her
Unz
on f
veru
getr
Me.
Cr.,
(bit
Kö.
Klebb
rücl
fest
Ba.,
drât
Klee =
blat
klêh
For
wf.;
Blü
kle
Knabe
ges
döu
Eit.,
die
raul
von
auf
ang
Kohl,
(Ste
ko^al
kapp

Namen *weichsel* in vielen Gegenden noch bewahrt; er nahm aber auch die Bedeutung „Sauerkirsche“ an. Hoo.; vgl. wf. *wesselte*, waldeck. *wispele*, gött. *wisselbeere*, mnd. *wessel-* u. *wisselbere*. Harz: *hânepêk* Ba., El., Cr., Ro., Vo., *hânesêfe* Nü., *hâneschnûel* Be., *hânenschnödder* Rüggeberg, *hânenschnûr* Mo., *katzenlîm* Me., vgl. wald. *kattensuker*, *kuckuckspau* (Speichel) Kö., *kuckelestrongs* (Kot) Aa.; *krôhonek* (Krâhenhonig) Eif. ist = Tannenharz. — Vgl. Früher galt der K. als Symbol der Unzucht. Mt. — Rda. *jonge wêiter on fresche ki^aschen lôten sek schleit verwahren*. Ba. — *kîschwâter* aus getrockneten K. mit Branntwein. Me. Die Sauerkirsche: *morell* Cr., aus l. amarella zu amarus (bitter), *muräll* Eif., nl. morel, Kö. *moräll* u. *maräll*.

Klebkraut, häkelt sich mit den rückwärts gerichteten Stacheln fest (galium aparine): *klêwkrût* Ba., Cr., *kleffkrut* Er.; ofr. *düfelsdrât*.

Klee = Spaltblatt (trifolium): *dreiblatt*, *kli^a* Ba., *klê^a* El., *klie* Er., *klêhe* Rü.; dann die erweiterte Form: *klôwer* Es., Ob., *klaower* wf.; vgl. nl. claver, e. clover. Blüte: *kliekopp* Wa.; Weissklee (t. repens): *weilen klia* Ro.

Knabenkraut (orchis); breitblättriges (o. latifolia): *jesushängken on dôuwelsklaue* Ba., *engelshândchen* Eit., *engelches* ns., ebenda heisst die glatte Wurzel *engelchen*, die rauhe *teufelchen*. Eine reiche Flora von Knabenkräutern findet sich auf den an die Hildener Heide angrenzenden Wiesen.

Kohl, Lehnwort aus l. caulis (Stengel) [brassica]: *ku^al* Ba., *ko^al* El.; als Kohlkopf meist *kappes*, aus l. caput (Kopf) ent-

lehnt. Arten: Blumen-: *blôme(n)ku^al*. — Butter-: *blâdermôs* Ba., El. u. öfter. — Grün- (Winter-): *ku^almôs* Ba., El., *isküel* Er. — Rot-: *ru^aden kappes*. — Savoyer- (Wirsing): *schafôn* Ba., El., *schawô* Er., *schafoy* Be., *schafû* Cr., *schawû* Kö. — Spitz- (Spitzer Weisskohl): *schapäng* Ba., El.; vgl. Eupen: *schüpäng* erklärt als chou pain de sucre wegen der spitzen Form. — Weiss-: *witten kappes*; wf. auch *kumst*, mhd. chumbost (l. compositum eingemacht), bes. in *kumstmaus* = *sültemaus* Sauerkraut, bei uns *suren kappes*. Der losblättrige Weisskohl heisst: *lûschen* u. *lûschenmôs* Ba., El., zu mnd. vlûs, vlûsch Büschel, Flocke, hd. Flaus u. Flausch, verwandt mit Vlies. Die losen Blätter eingemacht heissen: *schlodderkappes* (*schlodder* = locker, lose, entspricht hd. schlotter) Ba., El.; vgl. wf. *sluederkappes*. — Rosen-: *sprûten* = Sprossen Ba., El., *fosche kappes* Cr. — Früher kam zur Einmachzeit im Herbst der Tiroler *kappeschâwer* mit seiner *schâf* und half beim Einmachen. Rda. *kappeskopp* Scheltwort, oft., *schawû-geseech* pockennarbiges Gesicht Kö.; *kappes on teback* = durcheinander, *dörch k. o. t.* durch Kraut und Rüben; *et es kappes* (ist nichts), *et es mek alles k.* (gleich). Ba. u. sonst.

Kohlrabi, halb eingedeutscht aus it. cavolo rapa (Kohlrübe), vgl. f. choux-rave (Rettich); rapa (Rübe) steckt auch in unserm Raps u. Rapunzel: *kolrâf*, *kollerâf* Ba., El.; u. zwar *bôwer de äät* (eig. K.) und *onger de äät* (Kohlrübe, im Felde gezogen, auch Steckrübe); die ersteren heissen Nü. *öwererdige*. Die letzteren be-

sonders geeignet für Kranke (Wassersüchtige) Wa.

Korinthe, nach der Stadt K., in deren Nähe die kernlose Spielart zuerst angebaut wurde: *krente* Ba., El. u. a.; auch verächtlich für „ein bisschen“; *klein krent* kl. Mädchen Wa.; *krentenbât* (Mundausschlag), *krentenkacker* (Kleinigkeitskrämer) Ba. u. öfter.

Korn, allg. Bezeichnung für Roggen: *kôn*; Ähre (von Roggen, Weizen, Gerste): *ôder* El., (Ader, das ja auch Sehne bedeutet); dreschen: *doschen* Cr., Re., (*doschflêel*); Granne: *grâne* Ba., Kö.; mähen: *meien* Ba., wf. *maigen*; Garbe: *garf* Ba.; El.; Bund: *bûschen* Ba., mnd. *bosch*; Sense: *sêsse* Re., *sechte* El. (mit Vorrichtung zum Auffangen des geschnittenen Getreides); Stroh: *strû^a* Ba., *stru^a* Mü., davon *-docke*. Das Strohlager (bes. für Tote): *schôf* (von schieben) Ba., *schûf* We., daher *om sch. leien* (gestorben sein); Spreu: *kâf* Ba. (*olle môschen fängt me nit met k.*)

Kornblume (centaurea cyanus, daher „Cyanen“): Früher nrh. *tremse* Kf., jetzt meist *kônblôm* wf. *kaoren blaume* neben *trem*s u. *kwast* (Quaste); Kö. 1505 *rogghebloem*, wf. *roggenblaume*.

Kornelkirsche (cornus mas), früher nrh. *târne* Kf.; vgl. Siebenbürgen *târnebum*, Bremen *terle*, gedeutet als „Speerbaum“, wegen der graden, schlanken Stämme. Pr.-Js. 111.

Kornrade (agrostemma githago): früher nrh. *dûrt* Kf., sonst Roggentrespe, s. d.; daneben *râd(en)* Kf., *râtsch* Nü., *râdel* Waldeck; endlich *ro^ade kônblôm* El., *rûet kônblôm* Cr., *kolle*, *kollblôm* Wü., vgl. mnd. *kolle* (Kopf, oberster Teil der Pflanzen.)

Krautwisch, auch Weihbusch, in der Kirche geweiht am Krautweihtag (Mariae Himmelfahrt, 15. August) u. aufbewahrt zum Schutz gegen Gewitter u. dgl. Dazu gehören: Be. *buchsbaum*, *salweide*. — Dü. *baldrian*, *donnerkraut*, *hartheu*, *jakobskreuzkraut*, *rainfarn*, *sonnenblume*, *wermut*. — Eit. *rainfarn*, *thymian*, *weidenröschen*, *wermut*, *wiesenknopf*. — Er. *bletzkrut*, *donnerkrut*, *hemderknop*, *johanneskrut*, *katzestetze*, *lew' moder em bettstrüöh*, *sonnenblome*, *spargel*, *wermut*. — Hü. (66 Pfl.) *blutweiderich*, *dorsten*, *gretchen im grünen*, *hauhechel*, *heidekraut*, *klappertopf*, *lichtmelke*, *rainfarn*, *ringelblume*, *schafgarbe*, *sonnenblume*, *thymian*, *ziest*, *zwiebel*. — Li. 1. *alant*, *baldrian*, *beifuss*, *donnerkraut*, *hemdsknöpfchen*, *liebfrauenbettstroh*, *rainfarn*, *wermut*. 2. *balsam*, *georgine*, *stockrose*, *weinrausch*. — Mo. *beifuss*, *bohne*, *gerste*, *hafer*, *korn*, *maribettstroh*, *rainfarn*, *wermut*.

Kresse: Neben *kress* u. *kers*: *gurkekrûet* Cr. u. a., vgl. Teuth. *kersse*, nl. *kers*, Aa. *karsch*; auch *bronnekrasch* (nasturtium officinale) Ro., Re., Er.; vgl. mnd. *bornekarse*. **Kreuzdorn** (rhamnus cathartica): *krützdörn* Nü., *krützdoan* Er., *jûdendôn*. Ro.

Kreuzkraut, wegen der Strahlenblüten; nach Tr. aus älterem „Greiskraut“, einer Übersetzung des l. senecio: *krützkrûet* Cr., Er., *krützkrutt* Nü., dann *krützwottel* Ba., wf. *krüzwortel*. — Galt früher als Hlm., besonders gegen Kinderkrankheiten. Mt.

Kuckucksblume (platanthera bifolia); neben *kuckucksblôm* auch *kuckuckmûes* Ro. Gilt als Hlm. We.

Kuckucksnelke (coronaria flos cu-

cul
Ku
gel
Sch
flet
spj
we
flês
bla
Küm
kuy
wf.
Kürb
we
Ba.
Be.
Labk
sch
wie
(ga
Mo
stri
vgl
got
Pfla
Fre
noc
Li.,
Lauel
lau.
(a.
Ba.
nrh
läuj
lau
Kn
ges
knc
ges
lök,
Be.
Eup
por
bur
boll
Hln
Knc
Mac

culi) benannt nach dem sog. Kuckucksspeichel an ihren Stengeln, der von der Larve der Schaumzirpe herrührt: *kuckucksflett* Er., Cr.; vgl. wf. *kuckuckspigge*; *peistblüme* Me.; dann wegen der rosafarbenen Blüten: *flêschblûm* (Fleisch) Nü., *flêschblaume* Rl.

Kümmel (*carum carvi*): älter nhr. *kuym*, mnd. *chum*, jetzt *küm* Cr., wf. *küem*.

Kürbis (*cucurbita pepo*) heisst wegen der Frucht: *flâschen-appel* Ba. u. oft., auch einfach *flâsche* Be., Nü., Mo.

Labkraut, weil der Saft die Milch schnell zum Gerinnen bringt, wie das Lab des Kälbermagens (*galium verum*): *mariabettstroh* Mo. u. öfter; *lew moder em bettstrüöh* Er., *liebfrauenbettstroh* Li.; vgl. e. lady's bedstraw u. *herrgottsbettstroh* Eif. — Vgl. Die Pflanze war ursprünglich der Freia, später der Maria geweiht; noch heute im Krautwisch. Er., Li., Mo.

Lauch (*allium*): *lôk* Ba., El. u. a., *lausch* Nü. — Schnittlauch (*a. schoenoprasum*): *schnettlôk* Ba., *läuchelche* Kö., *bîslauf* Mo., nrh. *bîslôch*, *bêslow* Eh., *pessläufche* Kö., mnd. *bislôk* (Binsenlauch); vgl. ww. *beeslok*. — Knoblauch, aus klobe-lauch = gespaltener L., dessen Wurzelknopf in sog. Zehen (e. cloves) gespalten ist (*a. sativum*): *knufflôk*, *klufflôk* Ba., El., Re., *knoplôf* Be., *knuvlauf* Kö., nl. *knoflook*, Eup. *knoffele*. — Porree (*a. porrum*): *borrei* Ba. u. a., wf. *burrê*. Scherzhaft: *zellerei on bollerei* (Sellerie u. P.) Ba. — Hlm. Abgekochte Brühe von Knob. als Tee u. Klystier gegen Madenwürmer. Ro., Wa. u. a.

Leberblume, diente früher als Mittel gegen Leberleiden (*anemone hepatica*); *lêwerkrût* Cr. u. öfter; *dochter vör de môder* Ho., *sohn vorm vatter* Er., *vorwitzchen* Paderborn, weil es die Blüten vor den Blättern treibt. — Hlm. Als Tee gegen Bluthusten. Ro.

Levkoje (*matthiola*), weisses Veilchen, weil die Blüten einen angenehmen Veilchenduft ausströmen; daher auch: *vijûl*, *vijûlche* Kö. u. öfter.

Lilie (*lilium candidum*): *lellege* Ba., *lelge* Cr., *nelje* Eif. — Im Kinderliede heisst es: *o bûr, lôt doch de lellegen stonn, de hemmelsdü^r well ôpen gonn*. Ba.

Linde (*tilia*): *leng* oder *lengenbôm* Ba., El. u. s. w., *lôn* Mo. In der Umgangssprache oft *linne* st. linde. Das Wort steckt in zahlreichen berg. ON. u. FmN. — Hlm. Die Blüten liefern getrocknet einen Schweiß treibenden Tee. Ra., Hü. u. oft. — Vgl. Alter Gerichts- und Festbaum am Niederrhein (Kirmesreigen). Beliebt für die Anbringung von Marienbildern, daher die vielen Marialinden z. B. oberhalb Marienheide u. s. w. Vier alte Gerichtslinden im Viereck in Unter-Heiligenhoven bei Lindlar, im Volksmunde „Fehmlinden“ genannt. Auch als Grenzbaum diente früher die L. vielfach; vgl. die Rodter Linde bei Rodt (Kr. Gummersbach). Eigenartig im Wuchse sind die oberbergischen Stüfflinden, deren Krone öfter „gestüfft“, d. h. abgeschnitten wurde und dann weiter wuchs. Solche befinden sich in merkwürdiger Form in Kempershöhe (Kreis Wipperfürth), zwischen Dattenfeld u. Dreisel (Kr. Waldbröl)

u. in Niederburghoff (Kr. Lennep).
Linse, Lehnwort aus l. lens: Teuth. *lynsen*, jetzt meist *lense*, scherzhaft *wangkliis* Ba., auch *filzläuskes* Es.
Löwenmaul (antirrhinum majus): *löwenmülschen* Cr., *mûlâpen* Ba., *mûlôpe* Cr., *mûlop* Re., Rû., *mûlopchen* Eh.
Löwenzahn, nach der Form der Blätter; vgl. das l. leontodon: *goldblôm*, wf. *goldblaume* nach der Farbe der Blüten, daher in anderen Gegenden auch „Butterblume“, *kâttenblôm* Ba., El., Re. u. oft, *kâttestîek* Cr., *kâttenplösch* Vo., auch *rengelblôm* Ba. u. a., weil die Kinder aus den Blütenstielen Ketten oder Ringe anfertigen; *kûeblûem* Ro., ähnl. Ra. u. wf., weil sie wegen ihres weissen Milchsaftes gern von den Weidetieren verzehrt werden; *hundsblume* Mo., vgl. wf. *rûenblaume* u. ofr. *hunde-blôme*; *saumelke* Eh., Rû., *sou-* Cr., *sûe-* Ro., *suge-Bey.*, *saugemälsblaume* Hü., nach dem mittelalterl. Namen rostrum porcinum. — *pissblôm* Dû., vgl. *bettsêker*, ns. *bettpisser* und f. pisse-en-lit, weil der Milchsaft in Kraut und Wurzel Harn- und Stuhlgang fördert. — Die kugelförmige Frucht mit den leicht davon fliegenden Früchtchen heisst *lampe* Ba., El., Cr. u. öfter; *de lampe ûtblosen* sagen die Kinder, wenn sie diese Samentheile abblasen; daher auch in anderen Gegenden der Name „Pustebume“. — Nrm. Die jungen Pflanzen werden vielfach als Salat gegessen: *kâttenchlôt*, der auch in Frankreich sehr beliebt ist; auch als Gemüse zubereitet. Hü. — Hlm. Teeaufguss äusserlich gegen Augenleiden, dann auch gegen Verstopfung. Ro.

Lorbeer, Beere des laurus: *laurenbôm* Ba., vgl. Teuth. *lauweren*; *lauerbôm* Aa., *louerbomme* Eif.; nl. lauwerboom. Dazu *laurenblâder* (Blätter) Ba., *lobêrblâder* Cr., *norbelnblâder* Mo.

Lungenkraut, galt früher als Heilmittel gegen Lungenleiden (pulmonaria officinalis): *longenkrût* Ba., El. *longekrut* Cr., ähnl. Nû. u. öfter; mnd. u. e. lungwort. — Hlm. Gilt auch heute noch in Teeform als Mittel gegen Lungenleiden. Ro.

Lupine (lupinus luteus): Neben der hd. Form auch: *pînchen* Mo., wf. *lapîne*.

Maiglöckchen (convallaria majalis): *meiglœcksken* und *-klœcksken* Ba., *meiklœckelschen* Cr.

Majoran, aus dem ml. majorana entlehnt, das selbst aus dem griech. umgedeutet ist (origanum majorana): *meirân* Ba., El.; daneben, nach seiner Verwendung, meist *wurstkraut* Eit. u. sonst.

Malve, vom l. malva, erst seit dem 18. Jahrh.; früher hiess sie Pappel vom ml. papula; daher wf. *poppelkrûd*, mnd. *poppelkrût*; daneben *katzekies* Kö., *kâskraut* Eif., *kôkâsske* Eup., nach der Form der Samenfrüchte.

Meerrettich, an den nordeuropäischen Meeresküsten heimische Rettichart, besonders in der Bretagne (Armorica), daher cochlearia (löffelförmig, wegen der Form der Wurzelblätter) armoracia: älter nrh. (16⁰⁰) *sûeratich*, jetzt *meirêdig* Ba., Re., Cr. u. oft; *mairiedig* Kö., *mairrettich* Er., Be., *mirrek* wf., vgl. nl. mierikswortel; e. hathorse-radish (Pferd=gross, s. *pattsru^s* = Pfingstrose).

Melde, wegen der staubig aussehenden Blätter mancher Arten zu ahd. molta (Staub) u. weiter

zur
(at
Ba
Nû
mei
—
geg
Miere
me
mei
Nû.
hûk
sch
lieg
sch
Minze
pal
u. r
Duf
sten
rita
öfte
wâr
Ro.
Mispe
lat.
mäs
für
Re.
stoc
ein
per
Miste
m.,
Net
sich
kra
wol
brig
(Wi
mit
Wö
auc
das
sch
„Do
wf.
den

zur Wurzel mal (mahlen) He. (atriplex hortense): *mälde*, *mälle* Ba., Bey., *meilen* (Pl.) El., *mäl* Nü., Be., Eh., *meil* Mü. (R.), We., *meile* Wd.; früher nrh. *mîl* Kf. — Als Frühgemüse wie Spinat gegessen.

Miere, auch Vogelmiere (*stellaria media*): *mîr* Ba., El. u. öfter; *meier* Mo., *vügelsmîr* Ro., *vôlsmîr* Nü., Eh., *mêr* Kö.; daneben *hühnerdarm* Eit., weil sich die schwachen u. z. T. niederliegenden Stengel darmartig verschlingen.

Minze, entlehnt aus l. *mentha*: *palsmen* wf.; vgl. ns. *balsam* u. mnd. *balsaminte*, wegen des Duftes; Eup. hat *mänta*, Vo. *stenkmenk*. Pfeffer- (m. *piperrita*): *päffermönz* Ba., Re. u. öfter. — Hlm. Als Tee magenwärmend u. schweisstreibend. Ro. u. a.

Mispel, entlehnt aus dem griech.-lat. *mespilum*: *mespel* Ba., El., *mäspel* Er., *mäispel* Eif., daneben für Pfl. u. Fr. *mespelte* Ba., El., Re., letzteres auch ein Spazierstock aus M.-Holz, wf. *wispelte*; eine grosse Art heisst Wa. *perdsmespel*; vgl. Pfingstrose.

Mistel (*viscum album*) war früher m., erst seit dem 18. Jahrh. f.: Neben *mestel* Ba. u. oft findet sich an der wf. Grenze auch *kraigensnueder* (Krähenschleim), wohl im Hinblick auf die klebrigen Beeren (s. u.), dann *winne* (Winde), wegen der Ähnlichkeit mit dieser. Eh. kat *zupp*, das Wö. mit hd. Zopf und dann auch mit mnd. top vergleicht, das neben „Wipfel“ auch „Büschel“ bedeutet; vgl. die Namen „Donnerbesen“ u. „Hexenbesen“; wf. hat noch *gutheil*. — Aus den Beeren u. Stengeln stellt

man *viscin* (Vogelleim) her. Aus l. *viscum* wurde f. *gui*. — Vgl. Schon im Altertum war die M. sagenhaft; dann besonders bei Galliern und Nordgermanen heilig; auch heute noch spielt sie zur Weihnachts- und Sylvesterzeit eine Rolle in den Alpenländern, Frankreich und bes. in England (*mistletoe*), wo sie neben dem holly (*ilex aquifolium*) in keinem Hause fehlen darf. Neuerdings wird sie auch in unserer Gegend wieder als Weihnachtsschmuck viel benutzt. Man schrieb ihr besonderen Schutz gegen Gewitter zu. Mt. — Hlm. Gegen Krämpfe, Fallsucht, Gicht. Mt.

Mohn (*papaver rhoeas*): *klatschblôm* oder *klatschru^as* Ba., Nü. u. öfter, *klatschmond* Vo., nach dem Spiel der Kinder mit den Blütenblättern; sonst *mônekopp*, bes. die Blüte, Ba., Ro., (auch Scheltwort), *môntekopp* Cr., Re., Wa., *maone* wf.; vgl. *kölleblôm* Er., Dü., zu mnd. *kolle* (Kopf); dann *pâterblûme* Daun, vgl. nrh. *pâfendützchen* Kf., (das sonst der Aronstab bezeichnet); wohl in Anlehnung an l. *papaver*, wie e. *poppy*. — Aus den Blättern (mit Essig u. Wasser) macht man Tinte; doch muss das Gemisch 7 Tage in der Erde stehen. Me., Wa. — Betäubungsmittel. We.

Möhre (*daucus carota*), Vkl. dazu Morchel: *mu^ar* Ba., *mo^ar* El., *mûr*, *môr* u. a.; daneben einfach *wöttel* (Wurzel); vgl. mnd. *mor-wortel*; Kö. hat noch *galgepenn*. — Rda. *mûren is de weisheitskost*. Eh.; umgekehrt Re.: *wä völl m. ett*, *wîet domm*; *mu^aren schrabben* (verspotten mit den Fingern). — Hlm. Aufguss nüchtern gegen Spulwürmer. Ro.; geschabt als

kühlender Umschlag bei Geschwülsten. We.

Moos, urverwandt mit l. muscus, mit dem ursprünglichen Sinne des sumpfigen Bodens, worauf es wächst, wie jetzt noch oberdeutsch *moos*: *mōsch* Ba., El., Re., *moss* Nü., wie mnd. u. nl.; *îslängermōsch* (cetraria islandica); *bärenmōsch* Re. bedeutet Torfmoos (sphagnum).

Muskatnussbaum, Lehnwort aus ml. muscata zu l. muscus (myristica moschata); daraus entstand der Name der Frucht: *beschôt* Kf., *beschôtene nôt* Ba., *beschôten nûet* Cr., Re., Vo. u. a.

Myrte (myrtus communis): *merte* Ba. u. a.; nl. mirt; dazu *mertenbömken*, *-kranz*, *-strûk*.

Nachtshatten (solanum; schwarz nigrum, bittersüss dulcamara). Neben *bittersüss* nrh. *hinsche*, *hemschkraut*, *höngschkruk*, nach Waldbrühl zu *hinsch*, *höngsch*, Maulsperr des Viehs, gegen die es gebraucht wurde. — Vgl. Im Krautwisch. Mt.

Nachtviole, weil der lilafarbenen Blüte am Abend der Duft entströmt (hesperis matronalis): *flordam* Eit., *flodamm* Ba., El., *fladamm* Cr., *flodammen* Bey., Re., wohl zum f. fleur de dames, das allerdings „Heliotrop“ bezeichnet; auch e. heisst unsere Pfl. dame-word oder dame's violet.

Narzisse, nach Söhns = narkotische Blume; die *gelbe* (n. pseudonarcissus): *tüllru^s* Ba., El., *tillru^s* Ro., El., *tulose* aus *tulrose* Bey., *tilûes* Re., *titelrose* Vo., Wa.; der erste Bestandteil *tüll* heisst Röhre. Die Bezeichnung „Röhrenrose“ bezieht sich darauf, dass bei den Narzissen die Blätter der Blütenhülle im unteren Abschnitte zu einer

Röhre verwachsen sind. Andere Namen sind: *ôsterblôm* Ra., Wa., Nü. u. öfter, *pōschblôm* Er., *schöelenblum* Nü. — Die *weisse* N. (n. poeticus): *morgenstään* Ba., El., Re., Vo., Eit. u. s. w.; wozu man schweiz. *himmelsstern* vergleiche, *pinksblaume* (Pfingst-) Bey., Ra., *lilie* Mo., *osterlilie* Be., *märzlilie* Eit.

Nelke, Nägelein, weil der Duft an den der Gewürznelken erinnert (dianthus caryophyllus): *figelette* Es., aus violette, wohl wegen der Farbe; vgl. wf. *figlette* u. *filette*; dann *fiütte* Ba., El., Bey., Cr., We., Li., Rû., dazu *flättenstrûk*. Eine buschige Art heisst Cr. *knûs-* oder *knûskesflätten*.

Nessel: *nêtel* Ba., El., *nâssel* Nü.; dazu *nêtelnkönig* (Zaunkönig); die Taubnessel (lamium) heisst Cr. *hongesnêtel*. Rda. *en jong hôn liat ok wall en de nêteln*. Ba.

Nieswurz, weil die schwarze Wurzel in gepulvertem Zustand Niesen erregt, vgl. mnd. *prûstelkrût* (helleborus niger); auch Schnee- oder Christrose, weil sie mitten im Winter ihre schneeweissen Blüten entfaltet: *chresturu^s* Ba., Er. u. a.; wf. hat *vrängwörtel* für h. viridis, weil sie gegen die *vrängde* (Halskrankheit) der Schweine gebraucht wird. Schon im Altertum galt sie als Mittel gegen Fallsucht. Sö. — In Engl. gehört sie zum weihnachtlichen Zimmerschmuck.

Nussbaum: *nôtenbôm* Ba., El., *nûetebûem* Cr.; Frucht: *nôt*, *nûet*, *nût*; **Walnuss** (= welsche Nuss), spätlat. nux gallica, weil der Baum besonders in Gallien angepflanzt wurde. — juglans regia. Die Römer brachten ihn schon früh nach dem Norden. In Rheingegenden treten die ON. mit

„n
ku
bo
wa
Ro
(Pf
grü
als
ter
fre
Papp
Alt
bes
bel
kor
FN
(K
pa
der
ab
(zu
brü
bel
der
Ka
=
P.
dar
Kü
(W
34
Mil
der
Sch
Ha
Peter
(ap
Ba.
zelt
Ro.
sch
seli
(sic
Pfaffe
pae
der
die
mit

„nuss“ schon in den ältesten Urkunden auf. Hoo.: *dicke nôt* Ba., *boumnuss* Be., Rü., *wannûet* Cr., *wannötenbôm* Ba., *wannüitenbüem* Ro., *wânôss* Eh.; wf. hat *pärrenuet* (Pferd = gross). Die äussere grüne Schale der Frucht dient als Haarfärbemittel. Ro.; die bitteren Blätter als Nahrungsmittel fremdländischer Raupen. Hü.

Pappel, entlehnt aus l. *populus*. Alter nrh. Name *belle* oder *belse*, bes. für Silberpappel (p. alba); *bell-wîe* Es., *bell-wai* Ob. u. sonst.; kommt auch öfter in unseren FN. vor z. B. Bellenbusch (Kr. Mettmann) u. a.; daneben *pappel-wîe* Rü.; *belle* entspricht dem nl. *abeel*, e. *abele*, mnd. *abêle*, f. *aubel*, ml. *abellus* (zu *albus*) = Weisspappel. Waldbrühl erwähnt im Klaaf noch *belsterewoll* „der Flaum, in dem der Same der Pappel in der Kapsel liegt.“ — Zitterpappel = *bêfäsche* s. Espe. — Eine alte P. mit Kreuz und Grabplatte darunter steht am Wege von Kürten nach Hommersmühle (Wipperfürth); eine Silberp. von 34 m Höhe im Garten der Milchwirtschaft Schöneberg an der Meckelstrasse, Elberfeld; eine Schwarzpappel von 30 m bei Haus Morsbroich (Schlebusch).

Petersilie, Felsen- od. Steineppich (*apium petroselinum*): *peterzellig* Ba., El., Re., auch *-zilge*; *peterzelle* Er., *betersélech* Cr., *pitterselg* Ro. Diese Namen klingen z. T. scherzhaft an Peter, bitter und selig an. — Rda. *de p. kriegen* (sich langweilen).

Pfaffenhütlein (*evonymus europaeus*) hat seinen Namen „von den rosafarbenen Fruchtkapseln, die geöffnet einige Ähnlichkeit mit den viereckigen Hüten der

kath. Geistlichen haben.“ Schm.: *pâfemötz* (Klaaf), *pâfenmützer* Be., wf. *pâpenmüsche*; auch f. *bonnet de prêtre*; daneben *kattenklauen* El., Bey., vgl. mnd. *kattenklôt*, und *pinnholt* Eit., Rl. u. wf., weil die Schuhmacher früher aus diesem Holze die Holznägel (*pinne*) zum Befestigen der Schuhsohlen herstellten, daher auch der hd. Name „Spindelbaum“; vgl. e. *prick-timber* (Stachelholz) oder *spindle-tree*.

Pfefferstrauch, vom l. *piper*: *päffer* Ba., wf. *päper*. — Rda. *dat es starken p.* (geht über die Hutsehnur); *do sett de hâs em p.*; *p. on sojt* (grau, meliert). — In Schnaps dient er als Magenmittel. Ro.

Pfingstrose, nach der Zeit ihrer Blüte (*paonia*): *pengkskanônen* Ob., *peistrûs* We., *peistrûs* Wa., *stenkrôes* Eh.; an l. *paonia* knüpft an *banônje*, das Dr. Böhmer an der Lippe hörte. Endlich: *pattsru^s* Ba., El., Re., Me., *padsrûes* Vo., *peadsrûes* Er., daneben *kaurôse* Ba., Sch., Bey.; Pferd und Kuh bezeichnen die Grösse. S. Tiernamen u. Ameise.

Pfirsich, persischer Apfel, aus l. *persicum malum*: *persch* Bonn, *pesch* Aa., *pesche* Es., *piaske* Mü. (R.), *päsken* wf.; vgl. Teuth. *persike*, f. *pêche*; Er. hat *pietsche*, das an e. *peach* erinnert. Kö. *melekatömmelche*, *-katung*; es wird vom span. *melocoton* (Pfirsichbaum) abgeleitet. Pr.-Js. führen als älteste nrh. Formen (1300) *perser*, *pyrss* u. *pyrsyk* an.

Pflanze: *plante* bedeutet gewöhnlich Pflänzling, Setzling, daneben auch *pôtris* (Pfropfreis), entsprechend dem mnd. *pote-ris* zu *pôten* pflanzen; davon *pöter* zugespitztes Holz zum „Setzen“ (*sätten*), auch *sättpenn* Cr.; ferner

pôtlîn (Leine), *pöter* (Pflanzer), *pötersche* (Pflanzerin); eine andere nrh. Form für pflanzen u. ppropfen ist *posten* (Kl.); dazu *postpenn* u. *postärbel* angebaute Erdbeere (s. d.). Teile der Pflanze: Samen: *sôt* Ba., El., Cr., wf. *saod*, davon *gesôt* (Sämerei), wf. *säödinge*. — Wurzel: *wöttel* Ba., El. u. a.; Vkl. *wættelschen*, dazu das Zeitwort *wötteln* langsam oder mühselig arbeiten, *wöttelnbuck* gedrungener, unter-setzter Mensch, *wöttelnbü³schte* (Bürste aus Wurzelfasern); auch übertragen auf Menschen im Sinne des hochd. „Kratzbürste“. Schössling: *schôt* Ba., El.; Rute: *rôd* oder *rôt* Ba., El., Plur. *rôden*; Strauch: *strûk*, Vkl. *strücksken*; dazu Rda. *hâ krît er üt dem strûke* (Prügel) Cr.; vgl. auch haselstrauch S. 17. Ein kleiner krauser Strauch heisst Cr. *strubben*, vgl. mnd. *strubbeken* niedriges Gestrüpp. Gerte: *schmicke* (auch dünne Peitsche) Ba., El., Cr.; Teuth. *smycke*, dazu *schmicken* mit einer Gerte schlagen; in Kö. heisst sie *jutsch*, *gutsch*, Eif. *gusch*, nrh. (Kl.) *jusch*, dazu *juschen* mit Ruten streichen. Reiser u. Reisig: *rîser* in *rîserbässem* und in den Rda. *sek dôrch de rîser donn* (sich aus dem Staube machen) Ba., El.; das Reisigbündel heisst *böngelschen*, z. B. *hêdböngelschen* (aus Heide), auch *schanze*; vgl. noch *rîsen* ppropfen wf. u. nrh.; Saft: *sâpe* f., neben *zâpe*; Mark: *muckel* wf. zu *muck*, *mûk* weich, mürbe; vgl. *muckelholt* (Holunder) wf.; Knospe: *knoppe* Ba., El., Cr., Vkl. *knæppken* Pl. *knæppkes*, Kö. *knopp*, mnd. *knoppe*. Blüte: (nicht die einzelne, sondern die eines Baumes oder vieler): *blôt*

Ba., *blôt* El., *blôt* u. *blöde* Kö., *blûet* Cr., *blût* We., mnd. *blôt*. Zum Ztw. *blöen* (*blödden*, *geblött*) El. gehört die Rda. *papîrken blött* (das Hemd steht hinten heraus), und *papîrken blött, de kett geht aff, mon es et lêwerdag* (s. Elb. Wörterbuch S. 30). Strauss: *posch* (auch Büschel) Ba. u. sonst nrh., daneben *plösch* El., Ba. u. sonst; Pl. *plæsche*, Vkl. *plæschesken*; dazu *plöschwîs* oder *plæscheswîs* Ba., auch *plæscheswîs* El. (haufenweise); dürr: *sprock* Ba., El. u. a., dazu *sprockholt* (Reisig); nl. sprokkel; vgl. Wacholder; trocken: *drüg*, *drög* Ba., El. u. sonst, *drügg* (Kl.); auch auf den Menschen übertragen: *en drügen pitter* (Peter), *drüglêder* (Steifleder), *drügschlîper* (der es hinter den Ohren hat). — Rda. *holt dek drüg* (lass nichts merken!), *hâ es drüg schleit* (heimlich schlecht), *am drügen pött* FN. in El. Das Subst. heisst *drügde* Ba., *drugde* El. (Trockenheit, Dürre); *drüggâmer* (Trockenkammer in der Färberei). Begiessen von Pflanzen: *güten* Cr., vgl. *güte* Ba., El., Giesskanne und Wasserschwinge oder Giessschaufel der Bleicher, womit sie ehemals in hohem Bogen das Garn auf der Bleiche begossen, zu *gêten* giessen; eine andere nrh. Form ist *gütze* (Kl.) — Von der Heilpflanze gilt die Rda.: *de dokter steht am wäg, äwwer me kennt en nit*. — *grön* und *grönes* bezeichnet nicht nur die Pflanzenwelt im allgemeinen, sondern namentlich „Suppenkräuter“, auch „frisches Viehfutter“: *watt grönes en de supp*; Kö. hat *gröns* und *grönsels* (Grünzeug). — Rda. *do söll mek wat grönes lösten* oder *gelösten* Ba.,

El.
mi
(Zi
blä
ein
El.
Pflau
De
Te
prü
pro
du
tab
Ha
(pr
krê
kre
daz
krê
pre
pfl
ren,
Rd:
Me
wie
ma
ver
sag
—
nes
füh
Pilz,
aus
Teu
Hü
net
stu
u.
Cr.
pac
Enc
allg
unc
che
Bo
Fis
leic
stä

Kö.,
blôt.
blött)
blött
aus),
geht
Elb.
uss:
sonst
Ba. u.
sch-
sch-
s El.
Ba.,
isig);
lder;
, El.
n auf
: en
glêder
er es
Rda.
mer-
heim-
pött
heisst
cken-
cken-
Be-
güten
siess-
oder
wo-
Bo-
eiche
eine
(Kl.)
e gilt
wäg,
grön
t nur
einen,
ppen-
Vieh-
; Kö.
Grün-
ê wat
Ba.,

El., im Sinne von: das sollte mir gerade einfallen; *en aul hippe* (Ziege) *hêt ok noch gän en grön blättschen* (wenn ein alter Mann ein junges Mädchen heiratet). El. u. sonst.

Pflaume, Lehnwort aus l. *prunum*. Der Baum: meist *prûmenbôm*, Teuth. *pruymboem*. Die Frucht: *prûm* f. Ba., El., *prumm* Eh., *promm* Nü.; das Wort bezeichnet durchweg auch ein Stück Kautabak. Die wilde Pfl. auch Haferpflaume oder Kriecher (*prunus insititia*), heisst: *krêkel*, *krêkelte*, *kreikelte*; vgl. mnd. *kreke*, *kreike*, Teuth. *kriecke*; dazu *kraikenbôm*. Bey. Neben *krêkel* findet sich auch *prîekel*, *preckel*. Cr. — Die Königs-pflaume (reine Claude) heisst: *rengelotte* Ba., El., Cr. u. a. — Rda. *prummekrämer* neugieriger Mensch. Eh.; *prûmen so dick wie de dûmen*. Ba.; *e prümche maache* den Mund zum Weinen verziehen. Kö., im Wuppertal sagt man *pännschen* (Pfännchen). — Hlm. Gedörnt und mit Senneblättern gekocht zum Abführen. Ro.

Pilz, ältere Form Bülz, Lehnwort aus d. griech.-lat. *boletus*; vgl. Teuth. *bulte*, wf. *bülte*, dsgl. Hü.; *bülster*, *bolster* Bey.; daneben: *pâddenstôl*, *pâtten-* (Krötenstuhl) Ba., El., Sch., We., Be. u. a.; *krâtenstûel* Ro., *kradestûel* Cr., vgl. wf. *huckenstaul*, nl. *paddenstool*, e. *paddockstool*. Endlich findet sich noch der allg. Name *schwamm* Be. u. a.; und, wegen der Giftigkeit mancher: *düwelsbrûet*. s. u. — Arten: Bovist (aus nl. *bovist* = Buben-Fist, eig. Bauchwind, wegen der leicht platzenden u. dann zerstäubenden Blase): *pûefis* oder

puafist Cr., *buofiste* Vo., *staubmacher* Eit., *stôfchwamm* Be. — Fliegenpilz (*amanita muscaria*): *düwelsbrûet* Re., *giftblaume* wf. — Champignon (*psalliota campetris*) heisst Aa. u. Eup. *jüddeflêsch*, das in Kö. die allgemeine Bezeichnung für Pilz ist, vermutlich, weil die Juden zuerst essbare Pilze zu verwerten verstanden.

Preisselbeere (die Braunrote) He. (*vaccinium vitis idaea*): *prôwenkel* El., *prôwenkelte* Ro., *profinkeln* wf., nd. *perwinkel* aus l. *pervinca* (Immergrün); dasselbe besagt: *wengtergrüen* Ro., ähnl. Cr., Sch., während nrh. *mädepalm*, *marienpalm* u. Eit. *wilder palm* auf die Verwendung (zu Kränzen) hindeuten. An die Frucht knüpfen an: *wengter-wolberte* El., *-worbelt* Re., Er., We., Cr., *krônshêre* (Kranichbeere) Es., Li. — Hlm. Eingemacht morgens nüchtern gegen Spulwürmer. Ro. — Vgl. Diente zum Schmuck von Heiligenbildern. Mt.

Primel, aus l. *primula* (Erstling), *officinalis*, oder Schlüsselblume, wegen der Form der Blüte, die altertümlichen Schlüsseln ähnlich sieht. Sö.: *schlötelsblôm* Ba., El., ähnl. Cr., Er., *kirchenschlüssel* Daun, vgl. e. herb Peter, (Petruskraut); daneben *rickelchen* (aurikel) Mo., *märzblôm* Eh., *märzrikeljer* Be. — Der Vgl. knüpft an den Begriff Schlüssel an und deutet ihn als Himmelschlüssel, oder als Oeffner irdischer Schätze.

Quecke, infolge der Wurzelteilung „schnell wachsendes“ Unkraut, zu queck, keck (lebendig), *agropyrum repens*: *kwêke* Ba., Kö. u. öfter; *grasschlâden* Be.

Quitte *cydonia* (Frucht aus Kydon auf Kreta) *vulgaris*, älter nrh.

kwêde, Teuth. *queede*; jetzt meist *kwitt* oder *kwitte*, dazu *kwittengêl*; Aa. hat *queil*, nl. *kwee*.

Rainfarn, umgedeutet aus ahd. reinifano (auf dem Rain wehende Fahne), tanacetum vulgare: *rainernt* und *rainefân* wf., *reiningskæppe* Rl., *fûetpattfân* Cr.; die Blüten: *hemderknopp* Er., *hemdeknœppkes* Dü.; an die Verwendung des Samens knüpfen an: *wormkrût* Ba., Eif., wf. u. öfter; eine ältere nrh. Bezeichnung war: *donnerkruk* Kf., „weil ehemals dem Donnergotte geweiht.“ — Vgl. Gehört zum Krautwisch. Er., Dü., Li., Mo., Eit., Mt.

Rapunzel aus l. rapontium (valerianella olitoria): Neben *kôn-schlôt*, Ba. u. öfter, auch *rabonsel* Ba., El., nl. rapunsel; dann *mausuhr* (Ohr) Eif.

Reseda (reseda odorata): *gipsch rüesken* Cr., Re., *egyptisch rüs'che* Kö., ähnl. Bonn, *egyptischen dau* Aa.; daneben *rükes* (Riechendes) Cr., vgl. Eup. *rükes* (Riechessenz) u. Kö. *got geröks* (Parfüm). Eup. hat noch *rasêrke* (aus *resêdke*).

Rettich, frühes Lehnwort aus l. radix (Wurzel) wie Radieschen, raphanus sativus: *radîs* Ba., El., Pl. *radîsen*. Vkl. *radîsken*; der schwarze R. heisst Kö. *ramenaste*, Aa. *ramenâss*, *rammelâss*, nl. rammelas aus it. ramolaccio, ml. ramoracia. Es. hat *schwatte röwen*.

Riedgras (carex). Die meisten Namen weisen auf die scharfschneidenden Blätter hin: nrh. *rêt*, das auch Schilf bezeichnet. Den Namen *segge* deuten Pr.-Js. als „schneidend“; vgl. *snittgras* i. Meckl., *snyd-gras* mnd., ebenda *scherp-gras* u. *scharp krut*; auch *lieschgras*, Eif. *lêsch*, mnd. *lêsch*,

mhd. *lissgras*, ahd. *lisca* wird als „verletzend“ erklärt.

Ringelblume (calendula officinalis): Neben *rengelblôm*, mnd. ringelkrut, auch *goldblaume* wf., e. mary-bud (Marienknospe). Früher Heilmittel und Liebesorakel.

Roggen, in Urverwandtschaft zu slav. Wörtern, was auf frühen Anbau der Frucht bereits in der Periode hinweist, wo Slaven u. Deutsche volklich noch nicht getrennt waren. He. Bei uns meist *kôn* genannt, die Frucht *roggen*; vgl. *roggenblaume* (Kornblume). In Kö. ist *röggelche* ein Brötchen aus R.-Mehl.

Rose: *rû^as* Ba., *rô^as* El., *rûes* Cr., Re.; Vkl. *rû^asken*; *rû^asenblôm*, wf. *rôsenblaume*, Teuth. roesenbloem. — Kinderlied: *wenn die rû^asen fallen, sengen de neitigallen*.

Rübenkohl (brassica rapa): Wurzel: *rööf* Ba., El., *rüep* Cr., *röbe* Er.; die Blätter, das sog. Rübstiell: *röwenmôs* Ba., El., auch *stellmôs*, *streppmôs* Ba.; daneben: *boxenhâgel* Ro., vgl. wf. *büksenhâgel*; *zöndhôtschen* Ro.; übertragen *rööf* = Nase. — Rda. *hâ kritt wat vör de r.*; *röwen got môs sinn lôten* (5 gerade sein); *en de röwen gonn* (weglaufen); *röbenscheffen* Kf. (Rübenschöffe = Dummkopf). — Vers: *sûren kappes on röwen, die hannt mek verdrêwen; hätt min môder flêsch gekoçkt, wœr ek te hûs geblêwen*.

Runkelrübe, nach He. zum mundartlichen *runken* (derbes Stück), beta vulgaris: von beta stammen: *bêtwortel* wf.; vgl. nl. beetwortel, e. beet-root; dann *ronkel*, Ba., Re., *rongkelke* El., *rounkeln* Vo., *rommel* Mo., *rummel* Eif., *runkelte* wf., neben *ronkelröf* Ba.; dann allgemeiner: *knöll* Kö., *deckwurz* Rü. — Die ausgehöhlte Runkel-

rüb
Ker
beir
ben
läm,
Die
heis
El.,
Nü.
Sadeb
(jur
El.,
u. ö
lehr
Her
nutz
gärt
Safra
eing
cus
öfte
saffi
mei
supj
Ba.,
Rda
wat
Salat,
(ein
non
sati
her:
hd.
Ba.,
silôt
slâ.
plöc
Som
and
Salbei
sälf,
sälf
sal
weld
sälf
en je
mit
auch

rübe (auch Kürbis) mit einer Kerze darin, die früher als Laterne beim Martinssingen (10. Nov.) benutzt wurde, hiess *mäten-lämpken* oder *mätenkääzken*. — Die rotfleischige Art (rote Bete) heisst: *kru^ote* Ba., *karo^ote*, *krôte* El., *kari^ute* Vo., *krûete* Cr., *kroute* Nü., *krôte*, *krôt* Kö., f. carotte.

Sadebaum, nach Sö. entstellt aus (juniperus) sabina: *sêwenbôm* Ba., El., Cr., Er., *siebenbaum* Eit., Eif. u. öfter; *sibbenbaum* Kö.; angelehnt an sieben. — Hlm. Zur Herbeiführung von Abortus benutzt. — Strauch in Bauerngärten häufig, z. B. im Kreise Me.

Safran, aus Arabien u. Persien eingedrungene Bezeichnung, crocus sativus: *zafrôn* Ba., El. u. öfter; *safrôn*, *zafferôn* Cr., Teuth. saffranen, e. saffron. — Allgemein beliebt als Zusatz in Fleischsuppen u. in Quarkkäse (*mattekês*) Ba., Ro. u. a.; auch als Hlm. — Rda. *zaffrônskopp* Scheltwort Re.; *wat kennt de bûr van zafferôn*.

Salat, aus dem it. salata, insalata (eingesalzenes Essen) übernommen; Garten- (lactuca sativa). Von dem l. Namen rührt her: *latuck* Dü., entspricht dem hd. Lattich; sonst meist *schlôt* Ba., El., Cr., Kö. u. a.; *salôt*, *silôt* Es., sonst auch *schlât*, nl. *slâ*. Arten: *kroppschlôt* (Kopf-, *plöck-* (Pflück-, junger zu Anfang Sommer); *andîwen* (Endivie) Ba., *andiwien* Cr., f. endive, l. intybea.

Salbei, aus l. salvia (Heilkraut): *sälf*, *sälwen* Ba., El., Ro., Re., *sälfde* Cr., Teuth. selve; Wiesen-salbei (s. pratensis), heisst *welde* s., Eif. *schafzunge*. — Rda. *sälf es en got krût, dat wäässt en jedermannsgâren nit*. (Wortspiel mit „selbst“) öfter. — Altes Hlm.; auch im Vgl. viel genannt. Mt.

Sauerdorn s. Berberitze.

Sauerklee, nach den kleeartigen Blättern u. dem Reichtum an sauerschmeckendem, giftigen Kleesalz (oxalis acetosella): *sûr-mäusken* Ba.; vgl. nl. zurkel, zure klawer; dann *kuckucksmûes* Er., ähnlich Vo., We., Rü. u. wf.; *kuckucksblûem* (Blüte) Cr., *kuckuckskraut* Bertrich; wf. hat noch *hâsenklee* u. *-klêwer*, weil man glaubte, dass verwundete Hasen ihn aufsuchen. — Wird von Knaben gern gegessen Ba. u. a.; dient als Heilmittel. We.

Schafgarbe, Lieblingsfutter der Schafe (achillea millefolium): *schôfsgaref* Er., *schapschôwe* Ba., *schôprebben* u. *schoppssrebben* El. u. öfter; *schoppsschâr* Cr., Ro., Bey., *schoppsschâ* Re., *schoppsschat* Cr., *schoppsscheier* We., *schafschier* Mt., *schôpschâr* H.; dann *hâsegall* Er. u. *hasegûrf* Eup.; Mt. hat noch *fase* u. *rainfase*, das sich auf die „vielfach geteilten Blattflächen“ beziehen könnte. — Hlm. Blüte zu Tee, besonders bei starker Erkältung. Ra., Hü., Li.; frisch ausgepresster Saft gegen Lungenbluten. Ro.; vgl. dazu den e. Namen blood-wort (Blutkraut). — Vgl. Gehört zum Neunerlei-Kraut u. Krautwisch. Hü., Mt. In Engl. spielt es beim Liebeszauber eine grosse Rolle.

Schellkraut, aus dem griech.-lat. chelidonium: *goldkrût*, *goldwöttel* Ba., Ro., *goudwortel* Eif., von der goldfarbenen Wurzel, in der die Alchimisten des Mittelalters Gold vermuteten; daneben *haferschellcher* Mo., *warzekrut* Er., so auch in Österreich; e. devil's milk. — Hlm. Absud gegen Gelbsucht; vgl. Berberitze; auch zu Umschlagen bei Wunden u. Geschwüren. Ro.; der gelbe Saft

dient zum Vertreiben von Warzen. Ba.; wenn missbraucht, erzeugt er solche. Wa.

Schilf, viell. zum nd. schelfe (Hülse), phragmites communis: *rît* Es., *rêt* Kö., Eif. (Ried); daneben *lüüsch* Kö., Eup. nebst *lüüschhoun* (Teichhuhn) zu mnd. *lûs*, *lûsch*. — Auch in unseren FN. kehren *rît*, *lûs* u. *lûsch* wieder.

Schlehe (*prunus spinosa*); wegen der schwarzen Rinde auch Schwarzdorn genannt: *schli*^a Ba., Mü.(R.), *schle*^a El., *schlê* Vo., Er., *schlê* Eh., *schlêerte* Sch., *slênerte* Rl.; dann *swartdôrn* wf., *pelsendorn* Mo. Die Frucht: *schlêprûmen* Cr., *schlêprûmmche* Rû., *schlêenprûmen* Eh. — Als Hlm. gebraucht. Me.

Schneeglöckchen (*galanthus nivalis*): *schni^aglæcksken* Ba., *schnieglæcksken* Cr., *märzklæckskes* Er., *märzveilchen* Eit.; dann *nakenâsken* Rl., ofr. *nâkende wîfke*; *jungfern im hemd* nach Fuchs, Kräuterbuch 1542. Vgl. Herbstzeitlose.

Schwarzkümmel (*nigella damascena*): *jömferken em grönen* Ba., El.; ähnlich Cr., Er. und öfter; *lieschen im grünen* Eit., *jöngferken em bettstrü^a* Cr., El.; vgl. Labkraut; andere volkstümliche Namen sind: Gretchen im Busch, Braut in Haaren.

Schwertlilie, Lilie mit schwertförmigen Blättern (*iris*, wegen der Regenbogenfarbe): älter nrh. *swerdel luess* Teuth., heute *lüschblôme* Er., *wasserlinnie* Rû. (n aus l).

Seidelbast, aus mhd. zidelbast, später unter Anlehnung an „Seide“ umgeformt (*daphne mezereum*). Früchte und andere Teile enthalten ein starkes Gift. Die Früchte verursachen, wenn sie gegen Halskrankheiten als

Gewaltmittel angewandt werden, starkes Brennen, daher: *päperbôm* wf., *wille peffer* Be., *pefferblümchen* Eif.; vgl. dazu *kellerhals* Cr., das Andresen (Volksetymologie) als imperativisches kellenhals (quäl den H.) erklärt zu kellen, e. quell. Eit. hat *josefsblume*.

Seifenkraut (*saponaria officinalis*). Die Wurzel schäumt beim Reiben im Wasser wie Seife: *eierwicks* Ro.; vgl. Hahnenfuss.

Sellerie, aus f. *céleri* u. griech. lat. *selinon* (*apium graveolens*): *zellerei* Ba., El., *sälderê* u. *zälderê* Eup., nl. *selderij*. — Hlm. Heisse Brühe gegen Frostbeulen.

Sommertürchen (*leucoium vernum*), auch wildes (grosses) Schneeglöckchen, blüht wenig später als letzteres: *märteblaume* wf.; *tillöse* Ba. (sonst = Herbstzeitlose), soll früher im Krümbusch (Krautbusch) in Ba. ganze Wiesen bedeckt haben. (Hahne).

Sonnentau (*drosera*). Die Blattflächen sind mit roten Haaren bedeckt, deren Köpfchen eine farblose Flüssigkeit ausschwitzen und in der Frühe wie Tau glänzen. Mt. führt als nrh. Namen an: *fricktau* u. *brochkraut* u. erklärt letzteres als Brunstkraut; vgl. meckl. *bullkrut* u. e. lustwort. Man mischte es dem Vieh unter das Futter. Mt. Es galt auch als Mittel gegen Warzen und Hühneraugen. Mt.

Sonnenwende (*heliotropium europaeum*). Das früher officinelle Kraut nennt Mt. *godeskraut* und zwar als Bestandteil der Hexensalbe. Im Elsass heisst es *krebs*- oder *sonnenblume*.

Springkraut (*impatiens noli me tangere*). Berührt man die schotenähnlichen Früchte, so lösen sich die 5 Klappen von der Mittel-

säule
zus.
nach
Me.,
Ba. u
nich
chen
lich
pfind
Stache
schar
laria)
sich
krösc
knosc
knusc
dann
Ba.,
We.,
krîenz
ist *ka*
Mäde
= G
det s
Mü. (
kêrsel
Stechp
am F
Palm
(ilex
Pl. *hö*
hölski
(in F
hüens
hulst,
houx
in FN
den
-man
-busc
werde
gelegt
lern“
singer
Vgl. I
Gewit
Mt. —
zu W

säule ab, rollen sich spiralig
zus. und schleudern die Samen
nach allen Seiten: *sprengkrütchen*
Me., *krüttschen rühr mek nit ân*
Ba. u. oft; auch *krützgen rör mek*
nich ân Ma. und *drückchen* (Traud-
chen) Kf. — Rda. *so penge-*
lich wie en sprengkrütchen (em-
pfindsam). Me. u. a.

Stachelbeerstrauch, im Schutze
scharfer Stacheln (*ribes grossu-*
laria). Aus dem l. Namen haben
sich entwickelt: *kroschel* Aa.,
krôscheln Wü., *krüschel* Eif.,
knoschele Er., *knoscheln* Vo., Me.,
knuscheln Rü., *knurschel* Mo.;
dann mit Nasalierung: *kronzel*
Ba., *krönzel* Bey., Kö., *krönsel*
We., *kränsete* El., *krüenzel* Re.,
krîenzel Cr., *grunzel* Be. In Kö.
ist *krönzel* auch = zimperliches
Mädchen und *krönzeleninspekter*
= Gartenaufseher. Endlich fin-
det sich noch *kasbêr* Wd., *kasbîr*
Mü. (R.), wf. *kasberte* zu mhd.
kêrsebêr (Kirschbeere).

Stechpalme, weil die Zweige früher
am Palmsonntag an Stelle von
Palmenzweigen benutzt wurden
(*ilex aquifolium*): *hülse* Er., *höls*
Pl. *hölsen* Ba., El., Cr., Re. u. s. w.;
hölskrappen Ob., *hülsenkrabbel* Es.
(in Bezug auf die Stacheln);
hüenschel Nü. Teuth. *hulse*, nl.
hulst, ahd. mhd. *hulis*, *huls*, f.
houx; vgl. e. *holly*. — Häufig
in FN., ON. u. FmN.: in, an, auf
den Hölsen, Hülsberg, -delle,
-mann, -strunk, Hülsenbeck,
-busch u. a. — Die Blätter
werden Singvögeln in die Körbe
gelegt, damit sie auf den „Spil-
lern“ bleiben, wo sie besser
singen lernen sollen. Me. —
Vgl. Die Blätter schützen gegen
Gewitter u. sind im Krautwisch.
Mt. — In Engl. spielt der *holly*
zu Weihnachten eine besondere

Rolle. — In wenigen Gegenden
Deutschlands kam früher die St.
so häufig vor wie im Bergischen
Land (vgl. die FN.). Rücksichts-
loses Abschneiden u. Verwerten
zu Kränzen u. Girlanden haben
den Bestand in den letzten Jahr-
zehnten gewaltig vermindert.
Auch als Baum ist sie bei uns
nicht selten und sieht, da die
Blätter keine Stacheln mehr
haben, dem Lorbeerbaum ähnl-
lich. Die grössten Hülsenbäume
stehen in Mittel-Enkeln bei Kür-
ten (10:1,45), in Holte (Wipper-
fürth) 7,25:1,15; in vorm Baum
bei Remlingrade 11:0,86; in
Hoheholz (Heiligenhaus) 10:1,36
u. s. w.

Steinbrech, weil man glaubte, die
Pfl. habe die Felsspalten, in denen
sie wächst, selbst gebrochen.
Doch wurde dabei zugleich an
Blasenstein gedacht, gegen den
sie als Hlm. benutzt wurde. Sö.
(*saxifraga umbrosa*): *jesusblöm-*
ken oder *jesublömken* Ba.; vgl.
wf. *jehovahblümchen* neben *juffern-*
tittkes, ofr. *jüfferke*. Dient vielfach
als Beeteinfassung.

Storchschnabel, nach der Form
der Früchte (*geranium*): *rôtnabel*
(roter) wf. (näbel aus snäwel);
rotschnâbel Mo., *düwelsblüem* Cr. —
Hlm. Beim Vieh gegen Rotwasser.
Mo.

Sturmhut (*aconitum napellus*):
blottschesblôm Ba., *btôtschenblôm*
El., Cr., *blutschenblaume* Sch.,
nach der Gestalt der Blüte,
ähnlich einem *blôtschen* (Holz-
schuh); andere Namen: *münches-*
kappe Mo.; vgl. ofr. *pâpenmütze*
u. e. *grandmother's nightcap* (s.
auch *Zaunwinde*); *düfken* (Täub-
chen) Cr., *düvchen im kasten* oder
im stroh Eit., *düffken em wagen* Er.;
vgl. altmärkisch *duwenkutschen*.

Sumpfdotterblume, hat dottergelbe Blüten (*caltha palustris*): *botterblôm* El., Cr., Er., Me., Ra., Es., Eit.; in Ba. ist Hahnenfuss = Butterblume; daneben findet sich die ähnliche Bezeichnung *schmendblume* (Rahm-) Mo. — Vgl. Die Weidetiere müssen die Blumen fressen, weil sie Milch (Butter) geben.

Tanne (ursprünglich „Waldbaum“ überhaupt, mit der Grundbedeutung „Gebüsch“); allgemeiner Name für **Fichte** (*picea excelsa*): *dann*, *dannebôm* Ba., El. u. öfter; *dänn* Eh. Davon *dannenbôd* (Brett), auch auf lange Menschen übertragen. Die Frucht: älter nrh. *hakel* Kf.; vgl. nass. *ackel*, *hackel*, dann nrh. *nestekosch* (Astkruste), *dannentappen* und *-appel* Ba., El. u. öfter. Aa. hat *weermännche* (Wettermännchen); vgl. wf. *weerwicke* zu wicken = wahr-sagen. — Hlm. Öl aus Tannenzapfen heisst Kö. *zappenollig*. Die frischen Triebe zur Herstellung von Tannenspiritum zum Einreiben bei Gicht u. Verrenkungen. Ra., Wa., Hü. — Zwei alte Fichten stehen bei der Burg-ruine Unter-Heiligenhoven (Lindlar) 30:2,70, im Volksmunde „die Torwächter“ genannt; ferner in Ober-Heiligenhoven im Park des Frh. v. Fürstenberg 25:2,90; in Haus Morsbroich (Schlebusch) 34.

Taubnessel, taub im Gegensatz zu Brennessel, da ihr die Brennhaare fehlen (*lamium*): *dôwennettel* Ba., *daunesel* Mo.; vgl. ofr. *dannetel*; daneben *hongesnêtel* Cr., *hongesbrennêtel* Ro., *biensaug* Sch., *hummeltenblaume* wf.

Taumelloch, dessen Körner beim Menschen Vergiftungserscheinungen hervorrufen (*lolium temu-*

lentum). Früher nrh. *dollkruk* (Tollkraut) Kf., so auch in Schlesien; wf. hat *twärk*, an der Weser *twalch*, ferner *twalchweizen* oder *welchtrespe*; die Frucht heisst ns. *dort*, *durt*. S. Trespe.

Tausendgüldenkraut (*herba centaurea*), nach dem kräuterkundigen Zentauren Chiron, später aus centum und aurum erklärt und übersetzt mit „Hundertgüldenkraut“, woraus dann das volkstümlichere Tausendgüldenkraut wurde (vgl. Tausendschönchen): Sö.: *düsengüllen* Ba., *düsengölde* Er., *düsengölekrüt* Cr., *göldekraut* Mo. — Hlm. Absud gegen Magenschwäche u. Verdauungsstörungen. Ra., Ro., Er., Li.

Teufelskralle (*phyteuma spicatum*): *rabonsel* Ba. Die Wurzelknollen wurden früher, als die Pfl. in den Wäldern auf dem Kalkzuge nördlich des Wuppertales noch häufig war, von Kindern gern gegessen. Eif. hat *hartkopf* und *pfardsblume*.

Tollkirsche, nach der Gestalt u. der betäubenden Wirkung der Frucht (*atropa belladonna*): *düwelski^asche* Ba. u. a.; nl. wolfskers; e. deadly nightshade (tödlicher Nachtschatten). Mt. gibt als nrh. Namen noch *walkerbaum* an u. sagt, dass die Pfl. zur Hexensalbe benutzt wurde.

Trespe (*bromus*), auch Schwindelhafer genannt, wegen der haferähnlichen Ährchen. Die Roggentrespe (br. *secalinus*): *doat* El., *dôt* Bey., *dôrt* Eif., *tôrd* Be., *dôert* Rl., *dôrd* wf., Teuth. *doirt*, as. *durth*, ahd. *turd*.

Tulpe, Lehnwort aus it. *tulipa*, türk. *tulbent* (Turban): *tölpe* Cr., *tölp* Kö.; Aa. hat *tulepant*; vgl. Tulipan.

Ulm

nr

iff

ba

w

br

st

de

u.

W

Veil

El

fj

sci

(T

ca

fj

(v.

u.

Hl

de

Er

zel

be

Wac

me

Le

pe

sp

ah

de

für

Ag

(s.

u.

Sp

An

Mc

wâ

wâ

Be

Ba

Be

tri

St

lie

Ei

ste

Ulme, Lehnwort aus l. *ulmus*: nrh. *effte* Kf., *eff* Kö., nl. *ijp*, *iffenholz*, Elsass *effenbaum*, *yfenbaum*, nach Pr.-Js. zu *if* = Eibe, wegen des gleich dunklen rotbraunen Holzes. — Alte Ulmen stehen im Garten des „Düsseldorfer Hofes“ in Erkrath 27:2,56 u. 33:3,03; am Kirchhof in Wahn (Mü.) 27:6,72.

Veilchen (*viola*): *fiju^{al}* Ba., *fijo^{al}* El., *fijul* Kö., Vkl. *figü^{al}tschen*, *fiölken* ebenda, *fiulschen* Cr., *fijülschen* Vo., *fiul* Er.; davon *figelett* (Ton auf der ersten Silbe); v. canina: *röenfiölschen* Ba., *honds-fijul* Eif. Das Stiefmütterchen (v. *tricolor*): meist *fiöle* Ba., El. u. a.; auch *stifmörken* Es. — Hlm. Veilchenwurzel gibt man den Kindern zum Beissen zur Erleichterung des Zahnens. Wurzel in Milch gekocht als Hlm. bei Kindern. Ro.

Wacholder (= lebensfrischer, immergrüner Baum. Sö.), auch **Lebensbaum** genannt, *juniperus communis*. Alter Name: *spork* oder *sprock*, mnd. *sprok*, ahd. *spurcha*; findet sich noch in der Bezeichnung *sprockelschweiz* für das ehemals wacholderreiche Aggergebiet, auch *hâwerspannegen* (s. Hafer); dann in vielen ON. u. FN. wie Sprockhövel (1047 Spurchuvele=Wacholderhügel). Andere Bezeichnungen: *wachelder* Mo., *wacholtern* Eh., *wachelte* Li., *wâchel* Nü., *wâkelte* Be., We., *wâkelter* We., *wachele* Kö., *weâkelte* Bey., *wekelte* Ba., El., Ro., *weckerte* Ba., *wekelter* Ve. und zwar für Beere und Strauch; manchmal tritt noch *-beer* oder *-bôm* hinzu. Strauch u. Beeren früher beliebtes Räuchermittel. — Vgl. Ein paar W. müssen zusammenstehen, sonst gedeihen sie nicht.

Bey. Der Rauch des Holzes u. der Beeren vertreibt Seuchen und Ungeziefer u. wirkt gegen Zauber. Mt. — Hlm. Beeren werden gekaut oder zu Tee u. Branntwein zugesetzt gegen Magen- und Steinbeschwerden. Ro. Li. u. öfter.

Wald, nd. *wôld* (*em bärmer wôld*); andere Bezeichnungen für „Wald“, die sich besonders in unseren ON. u. FN. finden sind: *bosch*, jetzt die gebräuchlichste Benennung, davon *-höder* (Flurschütz) Ba., *-lärche* (Dirne) El., *-kläpper* (Strauchdieb), nebst der Rda. *dörch bosch on berg* (durch dick und dünn); — *dick*, *dickte* = Dickicht. — *forst*; — *hâg*, neben *hâgen*, *hain*, *hahn*, *han*; — *hardt*; vgl. die Hardt bei El. — *holz*, *holt*, *hölt*, *hûelt*; — *horst*; — *loh*, *lûa*, *löh*, *lüh*, *löhken*; — *mark*; vgl. Mirke (älter Merke) i. El., Gemarkung und Markland i. Ba. u.s.w. S. meine „Bergischen Ortsnamen“ Elberfeld 1901.

Waldbeere, *vaccinium myrtillus* (kleine Myrte): *wôlberte* Ba., El., Sch., *wôrbelte* El., We., *worbel* Re., Cr., Vo., *worpel* Nü., Be., *worbelter* Er., *wolper* Eh., *wollwate* u. *wollbate* Es., *walberte* wf. Eine *wôlbertenklo^{ut}* ist ein gespaltener Stock mit eingeklemmten Waldbeerzweigen (hd. Kluft). — Hlm. Aufguss der getrockneten Früchte gegen Durchfall, Husten, Blasen-schwäche; als Tee für Zucker-krankte. Ba., Ro. u. oft.

Waldmeister (*asperula odorata*) wird nach seiner Verwendung meist *maikrüder* genannt, daneben nrh. *meiserich* (Waldbrühl); vgl. schles. *meserich*, bei Voss *möse-lich*, meckl. *mösch*, wf. *rûke-müseken* und *muskliche megge* (letzteres = Maikraut), mnd.

moseke, das auf Moschus, l. muscatus zurückgeführt wird; vgl. f. petit muguet. S. Tr. S. 10.

Wasserhanf (eupatorium cannabinum): älter nrh. *ottig* Mt. und *wasserottig* Kf., letzteres auch in Schlesien; daneben *tosten* (Tabernaemontanus 1587), *wasserdost* und *wassersenf* Pr.-Js.; Mt. führt noch an: *donnerkraut* und *hirsch- klee*, nach dem Vgl., dass der verwundete Hirsch sich durch den Genuss heile. — Hlm. Blätter früher offizinell, jetzt Hausmittel gegen Wunden. Im Krautwisch. Mt.

Wegerich, Wegherrscher, wegen seines häufigen Vorkommens (plantago, grosser, maior): *wêgebrêt*, von der Breite der Blätter, Ba., El. Wü., *wiägebrait* Sch. *wäebrêt* Be., *wêgbreit* Eit., *wêgebrêts-blâder* Cr., *wêgeverderschblâder* (Verderb), *wegbrîetsblâder* Ro., *wägbrêd* wf.; vgl. e. waybread, ags.: vegbraede: daneben finden sich *wegweiersblatt* Eup., *paddeblêder* Er., ferner *bettsêker* Nü., vgl. dazu Löwenzahn; Ob. hat *hontstongen* (Hundezunge), vgl. mhd. schafeszunge. — Hlm. Von alters her wurde er vielfach als Arzneimittel benutzt, besonders gegen Schwindsucht. Blätter, frisch aufgelegt, gegen brandige Geschwüre. Ro.; zur Heilung von Wunden. Hü.; Blätter als Tee oder Wurzel gegen Blasenleiden. Ro.; Wurzel gegen Zahn- und Ohrenschmerzen. Hü.

Wegwarte, nach ihrem Standorte an wasserarmen Wegrändern. (cichorium intybus); eines der poetischsten Pflänzchen. Über die Sagen, die sich daran knüpfen s. Sö. S. 103 f.: *wegwächter* Me.; vgl. *weglug* Braunschweig, *wegeleuchte* Schlesien; mhd. *wegweise*,

sonnenwend, weil die Blüten sich nach der Sonne wenden; *hansl beim weg* in Österreich. — Die zerstoßene Wurzel der veredelten Pflanze (Zichorie), als Kaffeezusatz gebraucht, heisst bei uns in volkstümlicher Umdeutung: *zuckerei*, angelehnt an Zucker, Ba., Cr. u. öfter; *cikary* Eif., *zikurjen* Rū., *zikurgen* Eh.; vgl. nl. *zuikerij* u. f. chicorée; daneben *muckefuck* Ba., El. u. öfter. — Die Pfl. dient auch als Hlm. gegen schwache Augen.

Weide, verwandt mit l. vitis (Ranke, Rebe), salix: *wîd*, *wîdenbôm* oder *wîenbôm* Ba., El., *wîe* Be., Eh., *wêi* Rū., *wick* (Pl. *wigge*), *pappelwick* Kö., *weckt* Nü., *wigge* wf.; Arten: Bruchweide (s. fragilis), deren Äste sehr brüchig sind: *brâkwîege* wf.; vgl. *knackweide* in Schlesien, *sprockwied* in Mecklenb.; Korbweide (s. viminalis): *bindwigge*, zum Binden geeignet, wf., in Schlesien *bandweide*; gekröpft: *kroppwîe*, *stüfwîe* (vgl. *stüfflinde*) oder kurz *krepken* Es. — Trauerweide (s. babylonica): *trûrwîe* u. s. w. — Die Blütenkätzchen: *misskätzken* Ba., *misskatten* Ro., *missmoumel* We. Die Weidenrute heisst Kö. *gutsch* oder *jutsch*. — Rda. u. Spr. *der schmedt hängt de dūr an de widd*. Li.; *holt dek an de wîden, dat de nit ent wâter fälls!* Ba. — Die Kätzchen der Salweide (s. caprea) gehören in den Palmstrauss am Palmsonntag. Eit. — Hlm. Aufguss der Rinde gegen Magenleiden und Rheumatismus. — Alte Weiden stehen bei der Ziegelei in Gödinghoven. (Er.) 20 : 3.

Weide (Grasanger): *wêd* oder *wêdt* Ba., *wêd*, *wêid* El.; die Formen *weid*, *wei*, *wied*, *wed*, *wein* aus

w
in
vo
k
äl
he
he
is
cu
w
Wei
Bl
ha
w
ka
Br
H
Wei
Wei
da
ke
Ba
El
wê
mu
mu
Wer
Kr
an
we
we
thi
ter
als
we
m
wê
ma
Sc
we
sic
vg
bit
wä
Bl
u.
Ve
Kü

weiden, win aus *wieden* kommen in unseren FN. u. ON. häufig vor. — Rda. *dat weit* (Mädchen) *kömmt op de wëd* (wenn sie etwas älter geworden ist und noch heiraten soll). — Eine andere heimische Bezeichnung für Weide ist *pasch* oder *pesch* vom l. *pas-cuum*; sie kehrt in vielen FN. wieder.

Weiderich, nach der Form der Blätter (*lythrum salicaria*): *johanneskrutt* Nü., *gehanneskrûd* wf.; vgl. Hartheu; daneben *kattenstiät* Rl., so auch ofr. und Bremen. — Vgl. Im Krautwisch. Hü., Eit.

Weihbusch s. Krautwisch.

Weizen zu „weiss“ in Bezug auf das weisse Mehl, also „Weisskorn“ (*triticum vulgare*): *wëten* Ba., El., We.; neuere Form *weïten* El., *wïet* Cr., *weït* Er., *weïss* Rü., *wës* Nü., Mo., Eh. Giftweizen: *mûswëten* (Mäuseweizen) Ba., *mûswïet* Cr.

Wermut, nach Sö. = wärmende Kraft, später volksetymologisch an „Wurm“ angelehnt; vgl. mnd. *wormete*, nl. *wormkruid*, e. *wormwood* (*artemisia absinthium*); wegen des scharfen Bitterstoffes in der Heilkunde und als Zusatz zu Wein u. Branntwein vielfach verwandt; *wärmöten* Ba., El., Mo., *wörmei* Ba., *wêrmôt* Eh., *wêrmötter* Nü., *wärmaud* wf., *wermüd* Ro., *wiärmaut* Sch., *wärmelte* Cr., Re., Ro., *wermelter* Kf.; rh. u. hs. findet sich *alse*, *else* aus ml. *alozinum*; vgl. *bitterer älz* Altenahr, *alsam*, *bitterals* Eif., nl. *alsem*. — Rda. *wärmôt es för alles got*. — Hlm. Blüten als Tee bei Magenleiden u. sonst; auch äusserlich bei Verrenkungen; ferner für kranke Kühe. Ro., Wa., Eit. — Vgl. Im

Neunerlei-Kraut. Mt. Im Krautwisch. Eit., Mo., Dü., Er., Hü., Li. u. a.

Wicke, entlehnt aus l. *vicia*: Neben *wicke, wicken* Ba., El. u. a. auch *wecken* Cr., *wegge* Er., *weggen* Vo. Die Vogelwicke (v. *cracca*) hiess früher nrh. (14. Jahrh.) *hocken*, nl. *krock*, mhd. *crock*, schles. *krake, krok*; daneben *rîwe* Rl. Die Saubohne (v. *faba*) heisst bei uns *dicke buⁿ*, wf. *grôte bône*; vgl. mnd. *peerdsbohne* (Pferd = gross); sonst auch *ackerbohne, feld- oder futterbohne*. — Hafer u. Wicken, jung geschnitten, als Viehfutter. Ro. — W. zur Düngung des Ackers umgepflügt. Rü. u. sonst.

Wiese, im Ablaut zu ae. *wás* Feuchtigkeit und an. *veisa* Sumpfland. Jetzt meist *wîsche*; Bleichwiese ist *blêk* n., *grassblêk*; auch in FN. z. B. *Hetzblêk* (kahle Hochfläche) in Ba. Eine alte nrh. Bezeichnung für Wiesenstreifen am Flusse ist *band* oder *bend*, Teuth. *bend* zum Stamme binden; z. B. *heuband* als Gegensatz zu *blêk*; es findet sich oft in FN., z. B. in Wipperbanden an der Wupper (Kr. Solingen), Hildener Banden u. a.; besonders häufig sind solche FN. im Kreise Düsseldorf.

Wiesenkнопf (*sanguisorba officinalis*); kleine rotbraune Blütchen zu Köpfchen vereinigt: Neben *wiesenkнопf* und *falsche* oder *rote pimpernell* finden sich: *rutkopp* Eif., *ruhrkrokt* Siebenbürgen; in Ostpreussen: *blutkraut, bluttröpflein* und *braune leberblume*. In der Rheinpfalz (Worms, Speier): *herrgottsbärtlein*. S. Bibernelle. S. 9.

Wiesenschaumkraut, auf Wiesen; die Schaumklümpchen rühren

von der Larve der Schaumzirpe her; (cardamine pratense). Neben *schûmkrût* Cr. finden sich: *kuckuckspeiels* Cr., *seifenblume* Li., *pengsblôme* (Pfingst-) Er., *peistblôm* Me., *hemmelfârtsblaume* Ba. (Nord); *käseblume* Eit., We., *smaoltblaume* Rl., *wille* (wilde) *flodammen* Bey. (s. Nachtviole); wf. hat *gôrteblaume* (Grützen-).

Wolfsmilch, wegen des ätzenden weissen Saftes, der bei der Verletzung zu Tage tritt (euphorbia): *wolfsmelich* Eh., *wulwesmelk* Ba., *gaesemelk* (nach Wö. = Ziegen-) wf., ebenda *päddemelke* (Kröten-); *hundsmilch* Eif., Co., vgl. *hungsb-lume* Be. (s. auch Wucherblume), *sûrmelk* Eup., *hexenmilch* Mo., dsgl. Eif., mhd. *eselsmilch*, St. Gallen: *rossmilch*, Eif. *milchkraut*; vgl. e. devil's milk (Teufelsmilch), Meckl. *düwelsanbet*, Eif. *teufelskraut*. — Hlm. Ausgepresste W. vertreibt Warzen. Me.

Wucherblume (chrysanthemum), weisse (leucanthemum): *hongsblôm* El., Cr., Re., Ro., Wa., *rüensblaume* Bey., Sch.; *kûokamelle* Er. (Kuh = grosse, vgl. *pattsru^s* = Pfingstrose): *dalerblum* Vo., *hilligsblume* Mo., wf. *hilles-* oder *hilligesblaume* (Verlobungsblume); *êdelmann-bêdelmann-blûem* Re.; ähnl. Waldeck; s. u. Vgl. — Die gelbe W. (chr. segetum): *grûete pengsblûem* Cr., vgl. *goudbloum* (Goldblume) Eup. — Vgl. Die W. ist eine alte Orakelblume und kommt im Krautwisch vor. Hü. Die Kinder zupfen die Blütenblättchen und sprechen: Himmel, Hölle, Fegfeuer. Eit.; die Mädchen zupfen mit den Worten: *êdelmann, bêdelmann, kûepmann, paschtûer; dokter,*

aphthêker, tambur-majûer. Re.; die zweite Zeile lautet in El. *schuster, schnieder, drechsler, majoar*; in Waldeck: *kundukter, aweteiker, schwainemajor*.

Zaunrübe (bryonia alba), klettert an Zäunen und hat eine sehr giftige rübenförmige Wurzel: nrh. *körfgeswurzel* und *weisser entwin* Mt. u. nl.; sonst auch *weisser enzian* Pr.-Js.; *weisse weinrebe*, vgl. f. vigne blanche; *rasrübe* Eif., *rasswurzel* thür. neben *sauwurz* nl.; Kilian hat *hundsrüben*, Siebenbürgen *weld kârbes*; vgl. mhd. *wilder kûrbis* oder *hundeskûrbs*. — Hlm. Die Wurzelknollen enthalten einen Giftstoff, der früher in der Volksheilkunde vielfach verwertet wurde; vgl. den Namen „Gichtwurzel“. — Vgl. Ehemals viel als Liebeszauber gebraucht. Mädchen steckten eine Scheibe der Wurzel in die Schuhe und sprachen: „Körfcheswurzel in meinem Schuh, ihr Jungesellen lauft mir zu!“ Mt.

Zimt, aus dem ml. gleichbedeutenden cynamonium übertragen: der Röhrenform wegen: *kane^l* oder *kni^l* Ba., El., nl. kaneel, f. cannelle aus l. cannella (Röhrchen).

Zittergras (briza media): *zitterchen* Mo., *biewer* (Beber) wf., vgl. Göttingen *bewerke*; dann *hasenkorn* Be., *hâsenbrôd* wf., ebenda auch *goldsmiele* (s. Gras); *spârbrost* We.; nach den Früchten: *küsskes* wf., *rappeldööskes* Bey., ähnlich Rü., Eh., *flinke râsselcher* Eit., zu rasseln, weil die Rispen getrocknet (im Bukett) rauschen.

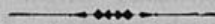
Zwetsche, ältere und echttere Form Quetsche, eines Stammes mit queck und quecke (s. d.), prunus

do
kw
Mü
Zwie
sch
(al
sta
Pl.
öll
ôli
öll
zur
Sch
olk
wo

domestica. Auch bei uns meist *kwetsche* Cr., Nü., Mo., Eh., Be., Mü.(R.) u. a., *kwetsch* Kö.

Zwiebel, ahd. zwibollo, Umdeutung aus l. caepulla zu cepa (allium): Aus dem l. allium entstanden wohl: *olk* Ba., El., Cr., Pl. *ölker*, Vkl. *ölkskes*; *ölk* Wa., *öllek* Er., *ollig* Kö., *ülk* Bey., *ôlich* Be., Eh., *ollich* Nü., Mo., *öllich* We., Rü.; Zusammensetzungen: *olkspîpe*, *olkskopp* (auch Scheltwort), *-schâl*, *-zaus* (Sauce), *olksmüter* (eig. Kater) Cr. (Scheltwort). Ans hd. lehnen sich an:

zîpel Ob., *sîpel* Wd., Es., *ssîpel* wf.; Eif. hat *önnen*, Eup. *önn* nach f. oignon, l. unionem. Arten: **Schalotte** (a. ascalonicum, aus Askalon), f. échalote: *i^awege ollek* Cr., neben *schalotten* Ba. u. a. — Rda. *du ölk vam blâg* (kleiner Kerl) Vo.; *dat bitt wie ölk*. Wa.; *en ölkskopp* (trärende Augen) Wa.; *eine zwiebel am tag hält den doktor in schach*. We.; *affgeschodde ärpel* (gekochte Kartoffel) *met olkszaus* (billigstes Mittagessen). S. auch unter Buchweizen. S. 11.



Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 4 **Abkürzungen.**

an. altnordisch.	n. neutrum.
hd. hochdeutsch.	Fr. Frucht.
nd. niederdeutsch.	Sg. Singular.
nds. (statt ns.) niedersächsisch.	Pl. Plural.
rh. rheinisch.	Ztw. Zeitwort.
it. italienisch.	Hoo. (statt Ho.) Hoops.
m. masculinum.	Schm. Schmeil.
f. femininum.	

- S. 6. **Alraun**: ergänze am Schlusse: Me.
- S. 8. **Beifuss**: ergänze *biefes* Eif.
- S. 9. **Bibernelle**: vgl. **Wiesenknopf** S. 37.
- S. 11. **Buchweizen**: letzte Zeile lies *loss* statt *loss*.
- S. 11. **Eberraute**: Waldbrühl (Klaaf) führt noch als nrh. an: *girtwurz*; vgl. dazu Braunschweig *gertwurz* und *garthagen*, hs. *gartenhan* und *gartenhain*, mhd. *garthayen*. Pr.-Js. erklären diese Namen als „umhegendes, d. h. am Zaun wucherndes Gartenkraut.“
- S. 14. ergänze: **Fichte** s. **Tanne** S. 34.
- S. 14. **Fieberklee**: Eif. hat noch *bitterklee*, *gäsekill*, *hasekill*.
- S. 15. **Geissblatt**: ergänze *säumelde* Eif.
- S. 15. **Gerste**: Z. 2, ergänze Hoo.
- S. 16. links, Z. 6 von u. lies *stoppen* statt *stoppen*.
- S. 16. rechts, Z. 10 von u. lies *olle* statt *olle*.
- S. 17. **Hartheu**: ergänze *elfenblut* Mt.; Ostpreussen hat *christi wundenkraut*.
- S. 17. **Hauhechel**: ergänze *gundeldôn*, *höhlörn*, *huldorn* Eif.
- S. 18. **Hopfenseide**: wf. hat *tük*, das Wö. mit *tuck* (Wirrwarr) in Verbindung bringt.
- S. 23. **Labkraut**: Eif. hat noch *muttergottesbettstroh*.
- S. 25. r. Z. 19 v. u. lies den statt der.
- S. 26. r. Z. 18 v. u. lies *krestru^as* statt *chrestru^as*.
- S. 30. r. Z. 15 v. o. lies *roggen* statt *roggen*.
- S. 31. **Schafgarbe**: ergänze *katzenkraut*, *katzenschwanz*, *schafzunge* Eif.
- S. 32. **Sommertürchen**: auch Göttingen hat *tütlôte*, *tütlötelken*.
- S. 33. **Sturmhut**: nl. hat noch *helmkraut* und *giftblume*, Meckl. *helmbloom* neben *kutsch un peer*.
- S. 34. **Sumpfdotterblume**: Aus palustris ist Eif. *polsterblume* geworden.
- S. 34. **Taumelloch**: nl. hat noch *trapsendort* und *trunkenweizen*.

- S. 34. **Teufelskralle**: Auch die Schweiz hat *rapünzli* und die Mark Brandenburg *rapunzel*.
- S. 34. **Tollkirsche**: hs. *tollkraut*, bair. *wolfsaugen*, schles. *wolfsbeeren*.
- S. 34. ergänze: **Traubenkirsche** (*prunus padus*), die Blüten stehen in grossen Trauben; auch „schwarze Vogelkirsche“ wegen der schwarzen Früchte. Der von dem Geruch hergeleitete wf. Name *stinkwie* (Stinkweide) findet sich gelegentlich auch bei uns; daneben *faulbaum (fûlbôm)*, auch Eif., nach Pr.-Js. „durch Gespinste von Motten entstellt.“
- S. 34. **Trespe**: Eif. hat noch *dwelk* (vgl. Taumelloch) u. *trunkenkorn*.
- S. 35. **Veilchen** heisst in Lüdenscheid *swalftenblaume*, in Norderney das Stiefmütterchen *schwolkeblöm*.
- S. 36. **Wegerich**: Eif. *wegblatt*, ofr. *wegebladen*.
- S. 36. ergänze: **Pappelweide** (*populus nigra*); Teuth. *popel willighe*, wf. *pöppelwiege*, hs. *pappel*, Siebenbürgen *pappelbûm*.
- S. 38. **Zittergras**: Meckl. hat noch *bewergrass*; hs. *zitterläuse*, Gotha *wanzengras*.



girt-
hs.
ären
ndes

hristi

r) in

e Eif.

eckl.

nden.

n.